ANZEIGE

Spitzenmedizin

REGIONAL

Psychotherapie

EMDR, DBT, Wise Mind:
Individuelle Traumabewältigung

Dermatologie

Medizinische und ästhetische
Behandlungen auf höchstem Niveau

Augenheilkunde

Minimalinvasive Hornhaut-
transplantationen

Orthopädie

Wider dem Schmerz –
mit und ohne Gelenkersatz

Pneumologie

Ein „Lungenzentrum mit
besonderen Aufgaben“

Der Weg über den traumatischen Abgrund

Wie kann man gestärkt aus einem seelischen Trauma hervorgehen? Antworten finden Betroffene in der Kitzberg Klinik in Bad Mergentheim

In der Kitzberg Privatklinik wird ein breites Spektrum seelischer Erkrankungen behandelt. Im Verlauf der Therapie von Depressionen, Burnout, Angsterkrankungen, psychosomatischen Körpersymptomen, aber auch chronischen Schmerzzuständen, stößt man immer wieder, und oft unerwartet, auf seelische Traumata, die ihren Weg in die Erkrankung gebahnt haben. Deshalb bildet Psychotraumatherapie einen Schwerpunkt im Behandlungsspektrum der Kitzberg Klinik, um nicht nur die aktuelle Symptomatik zu bearbeiten, sondern auch um hemmende Prozesse im Hintergrund aufzulösen.
Das interdisziplinäre Team der Privatklinik für Psychotherapie verfügt über einen großen Erfahrungsschatz in diesem Bereich und setzt verschiedene Techniken ein, die sich in der Behandlung bewährt haben.

Blockaden lösen mit EMDR

Traumatische Erlebnisse wirken wie umgestürzte Bäume im Wasserlauf – sie blockieren neue positive Lebensgefühle und Erfahrungen. Wie der Unrat, der sich an der Blockade im Kanal sammelt, kreisen alle Gedanken um das Schreckliche, das geschehen ist. Die Methode der „Eye Movement Desensitization and Reprocessing“ (EMDR) setzt gezielte Augenbewegungen unter therapeutischer Anleitung ein, um diesen Stau zu lösen und den seelischen Kanal „zu reinigen“. In einem Wechselspiel aus visueller Stimulation und verbaler Reflexion werden Gedanken, Gefühle und Körperempfindungen allmählich in Einklang gebracht. Der Prozess ist ein assistierter Selbstheilungsmechanismus, der das Trauma nicht nur neutralisiert, sondern im Idealfall als Ressource für den Gewinn innerer Stärke erlebbar macht.

Den zweiten Schlag abfedern: DBT-PTBS und Wise Mind

Bei chronischen zwischenmenschlichen Traumatisierungen kann mangelnde Unterstützung durch Bezugspersonen ein zweites Trauma auslösen. Dies droht umso mehr, wenn Betroffenen nicht geglaubt wurde, wenn Missbrauch und Grenzüberschreitungen bagatellisiert oder gar das Opfer zum Täter erklärt wurde. Die dialektisch-behaviorale Therapie für PTBS (DBT-PTBS) richtet ihren Blick gezielt auf solche „second hits“. In Kombination mit Übungen zur Entwicklung des sogenannten Wise Mind lernen Betroffene, ungünstige Verhaltensmuster und feindselige Umwelterfahrungen zu durchbrechen. Meditative Haltungen stärken den inneren Halt und wirken wie ein Schutzschild gegen alte Verletzungen. Die DBT-PTBS-Methode hat sich in wissenschaftlichen Studien dabei als besonders wirksam erwiesen.

Imaginative Verfahren: Helfer aus dem Unbewussten

Jeder Mensch ist anders, jedes Trauma wird anders erlebt. Entsprechend vielfältig sind die therapeutischen Zugänge. Häufig werden Bilder genutzt, die Patientinnen und Patienten in sich tragen. In therapeutisch geleiteten imaginären Übungen können sie sichere Rückzugsorte aufsuchen, belastende Erinnerungen symbolisch in Tresore einschließen oder innere Helfer mit heilsamen Aufträgen betrauen. Diese rein imaginativen Interventionen können an der Traumaverarbeitung wesentlich mitwirken, denn sie eröffnen einen geschützten Raum, in dem das Unbewusste aktiv zur Stabilisierung und Neuordnung beiträgt.

Welches Verfahren bei wem wirkt, erschließt sich in der therapeutischen Zusammenarbeit von PatientIn und BehandlerIn. Die Kitzberg Klinik setzt bewusst auf individuelle Wege. „Es gibt kein Schema, das für alle gilt oder gar dem Patienten einfach übergestülpt wird“, sagt Dr. med. Jan Semmler, Chefarzt in der Kitzberg Klinik „Neben den genannten Verfahren gibt es noch viele Möglichkeiten, die im Einzelfall einen entscheidenden Schritt voranbringen können. Unsere Therapeutinnen und Therapeuten stellen ihre vielfältigen Erfahrungen zur Verfügung, damit jede Patientin und jeder Patient auf seinem eigenen ganz persönlichen Weg aus dem Trauma herausfinden kann.“

Kitzberg Klinik
Privatklinik für Psychotherapie

Chefarzt: Dr. Jan Semmler (Facharzt für Psychosomatik, Psychiatrie und Psychotherapie)

Leitende Psychologin: Lena Kittel (Psychologische Psychotherapeutin, Verhaltenstherapie)

Bismarckstraße 3-7
97980 Bad Mergentheim

(07931) 94 82 65-0
kontakt@ptz.de

www.kitzberg-kliniken.de

Inhalt

Impressum

Verlag
Hanseatisches MedienKontor
Dirk Seidel (V.i.S.d.P.)
Elbchaussee 289a
22605 Hamburg
d.seidel@hhmeko.de
040 - 37 08 11 17
0175 - 722 31 07

Redaktion
Michael Hotze

Konzept / Layout
Stefan Arens

Druck
Sattler Media GmbH
Carl-Zeiss-Straße 4
32549 Bad Oeynhausen

Vermarktung
EBS Marketing GmbH
040/866 22 – 0
info@ebshamburg.de

Titelfoto
AdobeStock

www.spitzenmedizin-regional.de

Hinweis zum Gendern: Wir folgen dem Rat für deutsche Rechtschreibung und verzichten auf Schreibweisen mit Gendersternchen, Binnen-I oder Doppelpunkt. Wir verwenden die weibliche und männliche Form (Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter), jedoch ohne dem Zwang zu unterliegen, einen Artikel von Anfang bis Ende durchgendern zu müssen. Wenn möglich, verwenden wir zudem neutrale Formulierungen (Pflegende, Angestellte).

Für die Inhalte, die über die in diesem Magazin abgedruckten QR Codes verlinkt werden, übernimmt die Redaktion keine Verantwortung. Sie liegt bei den Unternehmen, die uns mit der Erstellung der jeweiligen Advertorials inkl. QR Code beauftragt haben.

Spitzenmedizin Baden-Württemberg
November 2025

Psychotraumatologie
Kitzberg Klinik: Privatklinik für Psychotherapie – Bad Mergentheim 2

Geriatrie
Agaplesion Bethesda Klinik Ulm: Geriatrische Instituts- und Sturzambulanz 5

Dermatologie
SENSAMED: Privatpraxis für Dermatologie und Phlebologie – Heidelberg und Mannheim 6

Augenheilkunde
Grauer-Star-OP trotz Makuladegeneration? 8
Charlottenklinik für Augenheilkunde – Stuttgart 9
Augen-OP mit Roboter: In fünf Minuten startklar 10
Augenarztpraxis Vivell – Bruchsal 11

Zahnmedizin
Alle vier großen Volkskrankheiten sind mit Parodontitis assoziiert 12
Mundgesundheitszentrum Dr. med. dent. Moritz Henninger – Waghäusel 13

Orthopädie
Bewegung schützt vor Wintersteifigkeit 14

Endoprothetik
BDH-Klinik Waldkirch 15
Waiblinger Zentralklinik 16

Orthopädie
Packi Klinik – Bad Krozingen 17

Kardiologie
Moderne Therapien bei Herzklappenerkrankungen 18
CardioMed Ettlingen 19

Gefäßmedizin
Venencentrum Pforzheim 20

Pneumologie
SLK-Kliniken Heilbronn GmbH: Fachklinik Löwenstein 21

Onkologie
Bauchspeicheldrüsenkrebs frühzeitig erkennen 22

Radiochirurgie
RadioChirurgicum: CyberKnife®Südwest (im Alb Fils Klinikum) – Göppingen 23

Rehabilitation
METTNAU: Medizinische Reha-Einrichtungen der Stadt Radolfzell 24
Reha-Klinik Schwäbische Alb – Bad Urach 25
Reha - Das Beste nach Herzinfarkt 26
Neurodegenerative Erkrankungen: Podcast „90 Milliarden“ mit Marco Schreyl 27

Editorial

Liebe Leserinnen, liebe Leser,

auch in dieser Ausgabe von „Spitzenmedizin“ können wir Sie über eine ganze Reihe von spannenden Innovationen informieren, mit denen Kliniken und Praxen in Baden-Württemberg derzeit ihre Patientenversorgung optimieren. Viele Brillenträger, bei denen es schon abzusehen ist, dass sich Ihre Sehfähigkeit aufgrund fortschreitender Linseneintrübung weiter verschlechtern wird, überlegen, sich Kunstlinsen einsetzen zu lassen. Zögern lässt sie die Ungewissheit: Wie werde ich nach der Linsen-OP sehen? Wer von Altersweitsichtigkeit betroffen ist und tief in RALV hineinblickt, bekommt jetzt einen guten Eindruck davon, wie er mit seinen neuen Kunstlinsen sehen wird. RALV ist übrigens ein ganz neues System „made in Germany“, das eine Augenarztpraxis in Bruchsal einsetzt. Und noch einmal zum Thema Auge: In Stuttgart geben Spezialisten Menschen, die kaum noch oder sogar gar nicht mehr sehen können, ihr Augenlicht zurück – und das minimalinvasiv in 15 Minuten. Unter welchen Bedingungen dieses faszinierende Verfahren angewendet werden kann, erfahren Sie in dieser Ausgabe von „Spitzenmedizin“.

Ein weiteres spannendes Thema auf den folgenden Seiten ist die Behandlung des schmerzenden Bewegungsapparates. Rücken, Schulter, Hüfte und Knie machen vielen Menschen zu schaffen und schränken sie in ihrer körperlichen Bewegung oft erheblich ein. Wir stellen hochpräzise Methoden des künstlichen Gelenkersatzes mit und ohne Roboter vor, aber auch sanfte Methoden, die ganz ohne Chirurgie auskommen.

Weitere Themen dieser Ausgabe sind „Feste dritte Zähne an einem Tag“, ambulante Spitzen-Kardiologie, moderne Behandlungen von Krampfadern, die einzigartige Tumor-Bestrahlung mit dem CyberKnife sowie Reha-Einrichtungen, die mit besonderen Leistungen und einer traumhaften Lage punkten können. Last but not least erfahren Sie, was sich hinter dem Begriff „Lungenzentrum mit besonderen Aufgaben“ verbirgt.

Wir wünschen Ihnen eine anregende Lektüre!

Ihr Redaktionsteam Spitzenmedizin

Stolpern ja, stürzen nein!

Effektive „Sturzimpfung“ für sicheres Gehen im Alter: Die geriatrische Instituts- und Sturzambulanz in der Agaplesion Bethesda Klinik Ulm bietet ein bundesweit einmaliges Stolpertraining auf einem Laufband an

Es liegt in der Natur des Menschen, dass Muskelkraft, Seh- und Hörvermögen, Reaktionsschnelligkeit und der Gleichgewichtssinn mit zunehmenden Alter nachlassen – mit unmittelbaren Auswirkungen auf die Gangsicherheit. Was das bedeutet, ist in Statistiken nachzulesen: So gab bei einer Befragung jeder Vierte ab 65 Jahren an, mindestens einmal in den letzten 12 Monaten gestürzt zu sein („Robert Koch-Institut: Stürze ab 65 Jahren in 2022, Gesundheitsberichterstattung des Bundes“). Bei Menschen ab 80 Jahren nimmt die Häufigkeit noch einmal deutlich zu. Das Problem daran sind die oft dramatischen Folgen: Währ . end sich ein junger Körper in der Regel schnell von einem Sturz erholt, führt dieser im Alter häufig zu schwerwiegenden Verletzungen wie Knochenbrüchen, von denen sich Betroffene nur sehr langsam, manche gar nicht mehr erholen. Als Mensch im fortgeschrittenen Alter tut man folglich gut daran, in die eigene Gangsicherheit zu investieren, denn damit lässt sich das Sturzrisiko deutlich reduzieren. Ein nachweislich sehr effektives und in seiner Form bundesweit einmaliges Training bietet die geriatrische Instituts- und Sturzambulanz in der Agaplesion Bethesda Klinik Ulm an: die sogenannte SturzImpfung.

Viele Menschen, die sich vor der Influenza schützen wollen, lassen sich impfen. Ähnlich ist auch der Effekt der SturzImpfung in er Bethesda Klinik Ulm, wobei hier keine Injektion die Gefahr zu stürzen reduziert, sondern ein spezielles Training auf einem sogenannten Perturbationslaufband. Durch Abbremsen, Beschleunigen und seitliche Bewegungen nach links und rechts setzt es gezielt Stolperreize, auf die die Trainierenden reagieren müssen. „Wirklich stürzen können sie allerdings nicht, denn sie sind durch einen Gurt gesichert. Aber sie üben

Stolpertraining

ihren Körper darin, Stürze abzufangen und lernen unbewusst, sich mit mehr Kontrolle zu bewegen, um zu vermeiden, das Gleichgewicht zu verlieren", erklärt Vanessa Haug, Sportwissenschaftlerin in der Bethesda Klinik Ulm.

Sturzrisiko sinkt um 23 Prozent

Wer das etwa 12-minütige Training, das die Sturzambulanz als Selbstzahlerleistung anbietet, regelmäßig absolviert, könne sein Sturzrisiko erheblich mindern, betont Prof. Dr. med. Michael Denkinger, Chefarzt und Ärztlicher Direktor der Agaplesion Bethesda Klinik Ulm. „In den bisherigen Studien zum Perturbationstraining, bei denen Probanden etwa alle drei Monate eine Einheit absolvierten, hat sich die Sturzgefahr um durchschnittlich 23 Prozent reduziert“, erklärt der Altersmediziner, der seit September neuer Präsident der Deutschen Gesellschaft für Geriatrie (DGG) ist. Rund 1000 Patientinnen und Patienten haben das Stolpertraining der Altersmediziner in Ulm seit 2023 absolviert. Diese effektive Variante der Sturzprävention richtet sich an Menschen, die womöglich schon einmal altersbedingt gestürzt sind und dies künftig vermeiden wollen, aber auch an alle, die spüren, dass ihr Körper nicht mehr der Jüngste ist, und es gar nicht erst zu einem Sturz kommen lassen wollen.

Sensorbasierte Ganganalyse

Agaplesion Bethesda Klinik Ulm
Geriatrische Instituts- und Sturzambulanz

Zollernring 26
89073 Ulmrt

Terminvereinb.

(0731) 187-181
Sturzambulanz.BGU@agaplesion.de

www.bethesda-ulm.de/leistungsspektrum/sturzambulanz

Leistungen

- **SturzImpfung** (Stolpertraining auf Perturbationslaufband)
- **SturzCheck-Sprechstunde** (Funktionstets zur Abklärung von Gang-, Gleichgewichts- und Schwindelproblemen)
- **GeriCheck-Sprechstunde** (Ganzheitlicher Blick auf den älteren Menschen mit Fokus auf Hirnleistung, Alltagsfunktionalität und Multimedikation)

Das Beste für eine gesunde Haut und das Wohlbefinden

Ganzheitliche Patientenversorgung bei SENSAMED in Heidelberg und – ganz neu – Mannheim: Die von Prof. Dr. Christine Müller-Christmann geleitete Privatpraxis für Dermatologie und Phlebologie bietet an beiden Standorten medizinische und ästhetische Behandlungen auf höchstem Niveau

Mit ihrer Spezialisierung sowohl auf medizinische Hautbehandlungen als auch ästhetische dermatologische Eingriffe deckt die SENSAMED-Privatpraxis ein breites Spektrum ab. Es reicht von der Hautkrebsvorsorge, Akne– und Rosacea-Therapie, Faltenbehandlung und Lasertherapie bis hin zur Behandlung von Venenerkrankungen wie Besenreisern und Krampfadern. Um stets eine optimale ärztliche Versorgung zu gewährleisten, kombinieren Prof. Dr. Müller-Christmann und ihr Team modernste Technologien mit innovativen Behandlungsverfahren und einer individuelle Betreuung, die persönliche Befindlichkeiten und Wünsche der Patientinnen und Patienten berücksichtigt.

Eine qualitativ hochwertige Hautkrebsvorsorge ist vor dem Hintergrund, dass gutartige und bösartige Hauttumore immer häufiger auftreten, heutzutage wichtiger denn je. Um ihren Patientinnen und Patienten die bestmögliche Hautkrebsvorsorge bieten zu können, setzt die Hautarztpraxis SENSAMED in Heidelberg und Mannheim auf besonders fortschrittliche Hightech-Technologien. „Für das Hautkrebsscreening nutzen wir den ATBM Master von FotoFinder®. Mit diesem innovativen, KI-gestützten System, das eine fast vollständige Karte des Körpers erstellt, lassen sich Hautbilder in höchster Auflösung erfassen und kleinste Veränderungen, insbesondere Melanome, sehr präzise analysieren – schneller und genauer als mit herkömmlichen Methoden“, erklärt Prof. Dr. Müller-Christmann.

Prof. Dr. Christine Müller-Christmann

Hautkrebsvorsorge: Sichere Diagnostik dank hoher Expertise und Künstlicher Intelligenz

Dem Urteil der renommierten Fachärztin für Dermatologie und Venerologie kann man vertrauen, schließlich hat sie sich im Rahmen ihrer Habilitation an der Medizinischen Fakultät der Ruprecht-Karls-Universität Heidelberg auf die Entwicklung von diagnostischen Verfahren zur Erkennung von Hautkrebs mittels Künstlicher Intelligenz spezialisiert. Für ihre herausragenden Beiträge auf diesem Gebiet wurde sie sogar zur außerplanmäßigen Professorin berufen.

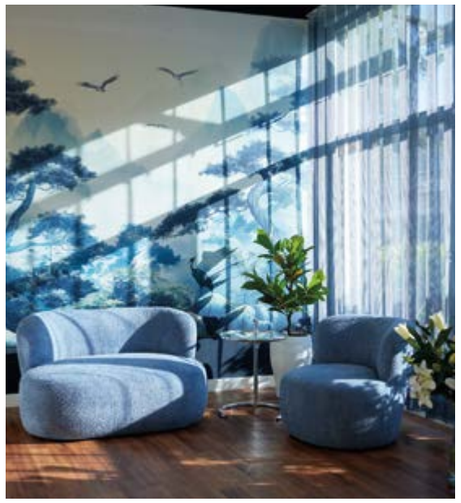
Ein Hautkrebsscreening in der SENSAMED-Praxis garantiert also gleich in zweifacher Hinsicht höchste diagnostische Sicherheit – zum einen durch die eingesetzten Technologien und zum anderen durch die herausragende Expertise von Prof. Dr. Müller-Christmann. Im Anschluss an die Untersuchung bespricht die Fachärztin mit der Patientin oder dem Patienten den Befund. „Sollten sich Auffälligkeiten zeigen, berate ich umfassend zu den nächsten Schritten – von der Biopsie bis zur schonenden Entfernung in unserer Praxis“, so die Dermatologin.

Die operative Entfernung von Hautkrebsvorstufen erfolgt präzise, mit minimalem Gewebeverlust. Ziele sind stets eine schnelle Heilung und optimale ästhetische Ergebnisse, die auch dem Patientenwunsch gerecht werden. Hierfür wird unter anderem ein schonendes Laserverfahren eingesetzt mit minimaler Ausfallzeit.

Weitere dermatologische Leistungen, auf die die Privatpraxis an ihren Standorten in Heidelberg und Mannheim spezialisiert ist, sind die Behandlung von Akne, Narben, Rosacea (Couperose), Bruxismus (Zähneknirschen) und Hyperhidrose (übermäßiges Schwitzen) sowie die Entfernung von Leberflecken.

Exzellente Ergebnisse mit modernen Lasersystemen

Bei zahlreichen Hautbehandlungen kommt in der SENSAMED-Privatpraxis der Laser zum Einsatz. „Unsere Lasersysteme ermöglichen hochpräzise Eingriffe mit minimaler Beeinträchtigung des umliegenden Gewebes“, berichtet Prof. Dr. Müller-Christmann. Ein wesentlicher Vorteil sei die schmerzarme Behandlung, oft ohne Schnitte, wodurch das Risiko einer Narbenbildung deutlich reduziert werde. „Zudem sorgen Laser für kürzere Heilungszeiten, was den Patienten eine rasche Rückkehr in den Alltag ermöglicht.“



Insbesondere in der ästhetischen Dermatologie, einem weiteren Schwerpunkt der SENSAMED-Hautarztpraxis, hat sich der Laser bewährt. So etwa bei der Entfernung Altersflecken, Narben und Tattoos sowie bei der Haarentfernung.

Schonende Hautverjüngung

Ein von Patientinnen und Patienten der Praxis gern in Anspruch genommenes Angebot aus dem Bereich der ästhetischen Dermatologie ist die minimalinvasive Behandlung mit Botulinumtoxin (Botox) zur Glättung mimikbedingter Falten. Sehr beliebt ist auch das Vampire Facial, eine sanfte, natürliche Methode zur Hautverjüngung. Prof. Dr. Müller-Christmann: „Aus einer kleinen Menge Ihres eigenen Bluts wird Plasma mit wertvollen Wachstumsfaktoren gewonnen. Dieses wird in die Haut eingebracht, regt die Zellerneuerung an und fördert die Kollagenbildung. Das Ergebnis: frische, strahlende Haut mit mehr Spannkraft – ganz ohne Filler oder Operation.“

Die Möglichkeiten, sich mit Behandlungen der ästhetischen Dermatologie Gutes zu tun, reichen aber noch weiter. So bietet die Praxis in Heidelberg und Mannheim unter anderem die Faltenunterspritzung mit Hyaluronsäure, die nicht-invasive Hydrafacial-Gesichtsbehandlung zur Hautreinigung, -pflege und -verjüngung sowie – für die Zeit nach der Schwangerschaft – Mommy Makeover an. „Frauen, die nach der Geburt etwas gegen die typischen Problemzonen tun möchten, bieten wir eine individuelle Behandlung an, für die wir die innovativen Technologien Emsella® und Emsculpt Neo® und somit Beckenbodentraining, Fettabbau, Muskelaufbau und Körperstraffung kombinieren“, erklärt die Dermatologin.

Minimalinvasiv gegen Krampfadern und Besenreiser

Der dritte Praxisschwerpunkt – die Phlebologie – ist geprägt von minimalinvasiven Krampfader- und Besenreisertherapien. Krampfadern werden mit der Laser- oder der Radiowellentherapie behandelt. Beide Verfahren sind schmerzarm, erfordern keine chirurgischen Eingriffe und versprechen eine schnelle Heilung. Die Behandlung von Besenreisern kann sowohl durch Verödung (Sklerosierung) als auch mithilfe der Lasertherapie erfolgen. Mit beiden Verfahren lassen sich die feinen sichtbaren Blutgefäße an den Beinen schonend entfernen. „Vor jeder Behandlung erfolgt selbstverständlich eine ausführliche Ultraschall-Diagnostik“, betont Prof. Dr. Müller-Christmann. „Mithilfe der Duplex-Sonografie, einem präzisen und schmerzfreien Verfahren, können wir den Blutfluss und die Struktur der Venen in Echtzeit darstellen, um die besten Therapiemöglichkeiten zu bestimmen.“

Ob die Gesundheit oder die Schönheit das Ziel ist, ob es die Venen oder die Haut betrifft, die SENSAMED-Privatpraxis überzeugt in jedem Fall mit einer bemerkenswerten medizinischen Kompetenz und einer sensiblen, patientenorientierten Betreuung. Prof. Dr. Müller-Christmann: „Wir nehmen uns Zeit für unsere Patienten, für ihre Gesundheit und ihre Empfindungen, um ihnen die bestmögliche dermatologische und phlebologische Versorgung zu bieten.“

SENSAMED
Privatpraxis für Dermatologie und Phlebologie

Burgstraße 61
69121 Heidelberg

P5 15
68161 Mannheim

(06221) 13 66 66
praxis@sensa-med.de

www.sensa-med.de

Behandlungsspektrum:
Dermatologie
Phlebologie
Ästhetische Dermatologie

Foto AdobeStock

Grauer-Star-OP trotz Makuladegeneration?

Die Linse trübt sich ein, die Sehschärfe lässt nach: Grauer Star und altersabhängige Makuladegeneration (AMD) gehören im fortgeschrittenen Lebensalter zu den häufigsten Augenerkrankungen überhaupt und treten zunehmend zusammen auf. Die AMD ist mit rund sieben Millionen Betroffenen in Deutschland eine regelrechte Volkskrankheit – bei den 65- bis 74-Jährigen leiden 25 Prozent an den verschiedenen Ausprägungsformen der Netzhauterkrankung.

Der Graue Star, die Katarakt, ist noch häufiger: Ab dem 60. Lebensjahr nimmt die Erkrankungsrate deutlich zu, von den 75- bis 79-Jährigen ist schließlich jeder zweite von der Linsentrübung betroffen. „Die Wahrscheinlichkeit, dass man im fortgeschrittenen Lebensalter beide Erkrankungen bekommt, ist also hoch“, sagt Professorin Dr. med. Amelie Pielen, Ärztliche Klinikleiterin der Maximilians-Augenklinik in Nürnberg. Erfreulicherweise sind beide Augenerkrankungen heute behandelbar. Bei einer Operation des Grauen Stars wird die trübe Linse durch eine klare Kunstlinse getauscht, was das Sehvermögen wieder herstellt. „Die feuchte AMD wiederum kann mit Anti-VEGF-Medikamenten, die regelmäßig in den Glaskörper injiziert werden, zumindest aufgehalten werden“, erläutert AMD-Expertin Pielen.

Die operativen Möglichkeiten stellen Betroffene – und teilweise auch Augenärztinnen und Augenärzte – allerdings vor neue Fragen: Verschlechtert die Katarakt-Operation womöglich eine vorhandene AMD, die mittels Injektionen behandelt wird? Könnte die Grauer-Star-Operation das Umschlagen von einer trockenen AMD in die feuchte Form auslösen oder beschleunigen? Diese Themen beschäftigten viele ältere Personen, die an AMD erkrankt seien, aber auch jüngere, die aufgrund familiärer AMD-Vorbelastung einen Linsentausch in Erwägung zögen, um sich für die Zukunft abzusichern, weiß Prof. Pielen aus ihren täglicher Praxis zu berichten. Auf dem Kongress der Deutschen Ophthalmologischen Gesellschaft e.V. (DOG) im September gab die Fachärztin für Augenheilkunde auf der Basis aktueller Studiendaten klare Antworten auf die wichtigsten Fragen zu diesem Thema.

Katarakt-OP verbessert die Sehschärfe bei AMD

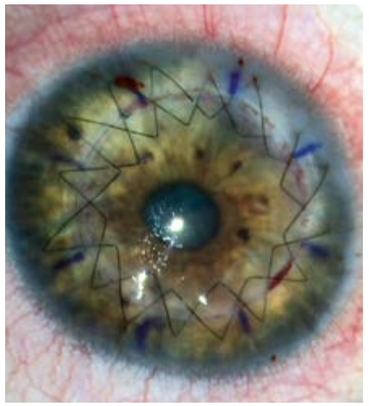
„Wir können Patientinnen und Patienten die Unsicherheit nehmen und eindeutig sagen: AMD-Erkrankte sollten unbedingt eine Grauer-Star-Operation erhalten, wenn sich das Sehvermögen durch die Linsentrübung verschlechtert“, berichtete Prof. Pielen. Denn in keiner Studie habe sich gezeigt, dass eine Katarakt-Operation eine AMD verschlechtere oder das Risiko für ein Umschlagen von einer trockenen in eine feuchte AMD erhöhe. „Im Gegenteil“, fügte die Augenärztin hinzu, „neue Studien aus Japan, Finnland und Deutschland kamen zu dem Ergebnis, dass sich das Sehvermögen nach dem Linsentausch signifikant und anhaltend verbesserte.“ Die Anzahl der benötigten IVOM-Behandlungen gegen die feuchte AMD hätte sich ebenfalls nicht erhöht, sondern sogar verringert.

Und welche Linsen sollten am besten implantiert werden? Zu den Sonderlinsen, die oft nachgefragt würden, lägen keine ausreichenden Daten vor, erläuterte Prof. Pielen. „Wir können aber sagen: Wenn die Sehfähigkeit aufgrund der AMD nur noch bei 30 oder 40 Prozent liegt, verschlechtern Sonderlinsen das Sehvermögen eher. Wir empfehlen für solche Fälle Monofokallinsen.“

Die erfolgreichste Gewebetransplantation

In der Charlottenklinik für Augenheilkunde führen Chefarzt Prof. Dr. med. Gangolf Sauder und sein Team jährlich 100 bis 150 Hornhautverpflanzungen durch – mit einer Erfolgsquote von deutlich über 90 Prozent

Am 7. Dezember 1905 gelang dem Wiener Augenarzt Eduard Konrad Zirm die erste erfolgreiche Transplantation von menschlicher Hornhaut und damit weltweit die erste von Erfolg gekrönte Gewebeverpflanzung. Mit der perforierenden Keratoplastik, wie Mediziner den Eingriff nennen, gab er einem Tagelöhner das Augenlicht zurück. Der 45-Jährige hatte beim Kalklöschen Kalk in die Augen bekommen, wodurch seine Hornhaut so stark geschädigt wurde, dass er erblindete. Zwar musste Zirm die Spenderhornhaut im rechten Auge aufgrund einer Entzündung wieder entfernen, aber die Sehkraft im linken Auge blieb seinem Patienten bis an sein Lebensende erhalten.



Eingenähte neue Hornhaut

Die Hornhauttransplantation ist mittlerweile eine 120-jährige Erfolgsstory, in der einige bemerkenswerte Fortschritte erzielt wurden. Der wohl größte liegt noch gar nicht so lange zurück: Bei der vor gut 20 Jahren entwickelten Descemet-Membran-Endothel-Keratoplastik, kurz DMEK, muss lediglich die innerste Schicht der Hornhaut, die Descemet-Membran mit den Endothelzellen, ausgetauscht werden, um den Patienten wieder (gut) sehen lassen zu können. Zu den renommierten Adressen für diesen Eingriff gehört die 1891 gegründete Charlottenklinik für Augenheilkunde

„Mit der DMEK können wir Patientinnen und Patienten helfen, die z. B. an einer bestimmten Art von Hornhautdystrophie leiden“, erklärt Chefarzt Prof. Sauder. „Dabei handelt es sich um eine Gruppe erblich bedingter Erkrankungen des Endothels, bei denen meist nur die hauchdünne innerste Schicht der Hornhaut betroffen ist. Sie wird auch als Fuchs'sche Endotheldystrophie bezeichnet, da sie nach dem österreichischen Augenarzt Ernst Fuchs benannt wurde. Infolge der Erkrankung nimmt die Transparenz der Hornhaut über Jahre hinweg kontinuierlich ab. Die Funktion des neuen Transplantats führt dann meist wieder zu einer klaren Hornhaut.

Gegenüber der Transplantation der gesamten Hornhaut hat die DMEK einige entscheidende Vorteile. Der 15-minütige Eingriff ist zwar anspruchsvoll, gilt aber als besonders minimalinvasiv, weil lediglich die dünne Innenschicht der Hornhaut des Spenders in die vordere Augenkammer des Empfängers injiziert, dort entfaltet und mit einer Luftblase an die gesunde äußere Schicht angeheftet wird. „Die transplantierten Zellen benötigen keine Nähte und der Patient bzw. die Patientin muss lediglich die ersten zwei Tage nach dem Eingriff vorwiegend auf dem Rücken liegen, damit das neue Transplantat gut anhaftet. Danach verbessert sich das Sehvermögen in der Regel in wenigen Tagen deutlich“, so Prof. Sauder. Ist die Transparenz der Hornhaut z. B. durch Narben oder durch Dystrophien der vorderen Hornhautschichten beeinträchtigt, wird eine Hornhautscheibe in ihrer gesamten Dicke transplantiert. Hier dauert die Rekonvaleszenz einige Monate. Meist können nach sechs Monaten bereits wieder Kontaktlinsen getragen werden, die Fixationsnähte der Operation werden nach einem Jahr entfernt. Der Erfolg der perforierenden Hornhauttransplantation ist vor allem von der Grunderkrankung des Empfängers abhängig. Verätzungen, Verbrennungen oder durch Herpesviren verursachte chronische Entzündungen der Hornhaut haben eine schlechtere Prognose bezüglich Abstoßungsreaktionen des Immunsystems.

Auch wenn das Grundprinzip von 1905 gleichgeblieben ist, machen die Augenärzte der Charlottenklinik heute einiges anders als Eduard Konrad Zirm. So erreichen sie durch den Einsatz des Lasers, mit dem sie Spender- und Empfänger-Hornhaut ausstanzen, eine extrem hohe Passgenauigkeit. Zudem stehen ihnen heute andere Nahtmaterialien und Medikamente zur Verfügung, die es vor 120 Jahren noch nicht gab. Patienten von Prof. Sauder und seinem Team müssen meist maximal ein paar Monate auf ihre neue Hornhaut warten. Grund: Die Charlottenklinik ist zur Entnahme von Hornhäuten berechtigt und mit Hornhautbanken in ganz Deutschland und insbesondere mit der Augenklinik an der Universität Freiburg gut vernetzt.

Charlottenklinik für Augenheilkunde

Falkertstraße 50
70176 Stuttgart

(0711) 6692-0

www.charlottenklinik.de

Altersbedingte Makuladegeneration: Behandlung mit neuem Roboter

Dass medizinische Roboterassistenten präziser agieren können als menschliche Hände, ist längst unumstritten. Allerdings nimmt die Vorbereitung einer Roboter-OP meist viel zu viel Zeit in Anspruch. Dass es auch anders geht, hat jetzt Prof. Mohammad Ali Nasseri von der Technischen Universität München (TUM) bewiesen. Der von ihm entwickelte neue Hightech-Assistent für Augen-OPs bei altersbedingter Makuladegeneration (AMD) ist in nur knapp fünf Minuten startklar.

Derzeit behandeln Ärztinnen und Ärzte AMD mit Medikamenten, die sie seitlich ins Auge injizieren. Der Roboter ist in der Lage, Spritzen mit einer Abweichung von nur 15 Mikrometern in die 200 Mikrometer dicke Netzhaut zu setzen. Damit landet der Wirkstoff präzise am richtigen Ort und kann dort einen Wachstumsfaktor blockieren, der ungebremst zur Erblindung von Betroffenen führen würde. Aktuell leiden weltweit knapp 200 Millionen Menschen an der Erkrankung, bis 2040 sollen es mehr als 280 Millionen sein. Besonders betroffen sind Menschen über 60 Jahren, unter denen für fast jede zehnte Erblindung AMD die Ursache ist.

Fünf Minuten Vorbereitungszeit für Roboter und Patient

Nasseri forscht am Lehrstuhl für Medizinische Autonomie und Präzisionschirurgie und gehört zum Munich Institute of Robotics and Machine Intelligence (TUM MIRMI). Sein Team hat eine fahrbare Plattform mit Drehscheibe und hochsensiblem Roboterarm entwickelt. Die Sensoren lokalisieren automatisch das Auge und die Iris. „Wir haben die neuronalen Netze entsprechend trainiert, damit der Roboter die für die Operation perfekte Position in weniger als fünf Minuten einnehmen kann“, erklärt Nasseri. Normalerweise dauert die Vorbereitung für Roboter-unterstützte Operationen bis zu eine Stunde.

Spritzen mit 15-Mikrometer-Genauigkeit machbar

Zum idealen OP-Vorbereitungsprozess gehört, dass die bewegliche Plattform zentimetergenau an das Behandlungsbett heranfährt, die robotischen Instrumente millimetergenau über dem Bett in Stellung bringt und letztlich mikrometeragenau operieren kann. Allerdings kann sich das Auge während der Operation trotz Betäubung unwillkürlich bewegen. Um diese geringfügigen und langsamen Bewegungen zu bemerken, setzen die Forschenden einen optischen Köhärenztomografen (OCT) ein, der andauernd Bilder von der Netzhaut macht. Um diese Bewegung nachzustellen und zu simulieren, ließen die Forschenden ein künstliches Auge sinusartige Bewegungen ausführen. Der neue Präzisionsroboter schafft es, diese Bewegungen über eine ganze Minute hinweg mitzugehen. So kann das Medikament mit einer Abweichung von 25 Mikrometern (0,025 Millimeter) eingebracht werden. „Das ist immer noch völlig ausreichend für solche Einsätze“, so Prof. Nasseri.

Das TUM Klinikum spielt eine wichtige Rolle bei der Entwicklung dieses Roboters. Der Direktor der Abteilung für Augenheilkunde, Prof. Peter Charbel Issa, setzt darauf, mit dem Roboter Komplikationen wie beispielsweise Entzündungen, die bei der manuellen Verabreichung von Medikamenten auftreten können, zu vermeiden.

Bis allerdings der Roboter seine erste Spritze tatsächlich ins menschliche Auge setzen wird, wird es noch einige Zeit dauern: Im nächsten Schritt wird der Roboter Injektionen an den Augen von toten Schweinen testen, die sehr ähnlich wie die des Menschen aufgebaut sind. Erste Tests an lebendigen Tieren sind Anfang 2026 vorgesehen, ehe in einigen Jahren Menschen ihr erstes Medikament in klinischen Studien injiziert bekommen können.

Augenheilkunde

Augenarztpraxis Vivell

Vorher schon das Nachher sehen

„Probesehen“ mit der Weltneuheit RALV: Bei der Augenarztpraxis Vivell in Bruchsal können Interessierte ab sofort durch genau die Linsen schauen, die ihnen später bei einer OP eingesetzt werden könnten

Beginnender Grauer Star, Altersweitsichtigkeit, hohe Fehlsichtigkeit: Es gibt einige Gründe, die natürliche Linse durch eine Kunstlinse ersetzen zu lassen. Da sich immer mehr Menschen ein Leben ohne Brille wünschen, suchen sie nach Alternativen, bevor die Linsentrübung die Sehschärfe deutlich reduziert. Für diese bietet sich der refraktive Linsentausch an, bei dem die in ihrer Funktion eingeschränkte natürliche Linse gegen eine Kunstlinse ausgetauscht wird. Auch wenn dies heutzutage ein Routineeingriff ist, der als ausgesprochen sicher gilt, herrscht eine gewisse Unsicherheit bei denjenigen, für die ein Linsentausch infrage käme. Vor allem beschäftigt viele die Frage: Wie werde ich nach dem Eingriff sehen? Die Frage, die bis vor Kurzem nur allgemein beantwortet werden konnte, ließ manchen bei der Entscheidung für die OP zögern. Inzwischen ist dieses Problem gelöst: Mit der Geräteinnovation RALV ermöglichen die Spezialisten um Dr. Patrick Vivell ihren altersweitsichtigen Patienten den Seheindruck durch echte Kunstlinsen – und zwar bereits vor dem operativen Eingriff.

Das Ärzteteam Fabian Dolva-Vivell, Dr. Patrick Vivell und Dr. Julian Vivell

„Die Patientinnen und Patienten sind sich oft nicht bewusst, wie stark sich ihr Sehen auf ihre Lebensqualität auswirkt und wie groß die positiven Veränderungen durch einen Linsentausch sein können, gerade dann, wenn der Wunsch besteht, keine Brille mehr tragen zu müssen“, so Dr. Patrick Vivell. Mit RALV – das Kürzel steht für Real Artificial Lens Vision – können sich Interessierte jetzt in den modernen Praxisräumlichkeiten in Bruchsal von den Seheigenschaften einer Kunstlinse überzeugen.

RALV ist von 1stQ, einem Mannheimer Spezialisten für die Linsenchirurgie, mitentwickelt worden und wird von diesem vertrieben.

Verschiedene Linsentypen testen – ohne Risiko und schmerzfrei

Mehr noch: Sie können unterschiedliche Linsentypen ganz entspannt testen und dann intuitiv entscheiden, welche Kunstlinse ihre persönlichen Erwartungen am besten erfüllt. Und das alles vollkommen risiko- und schmerzfrei. „Die Patienten haben die Möglichkeit, das Sehen mit Kunstlinse in verschiedenen Distanzen zu erleben sowie mögliche optische Phänomene, wie etwa Blendungen bei Nacht, für sich individuell zu erfahren. Dies hilft nicht nur den Patienten, eine fundierte Entscheidung zu treffen, sondern gibt auch uns Ärzten wertvolle Informationen bei der Beratung und Planung der OP“, berichtet Fabian Dolva-Vivell. „Dank RALV können wir für jeden Patienten die optimale Kunstlinse gezielter auswählen und auf seine individuellen Bedürfnisse abstimmen.“

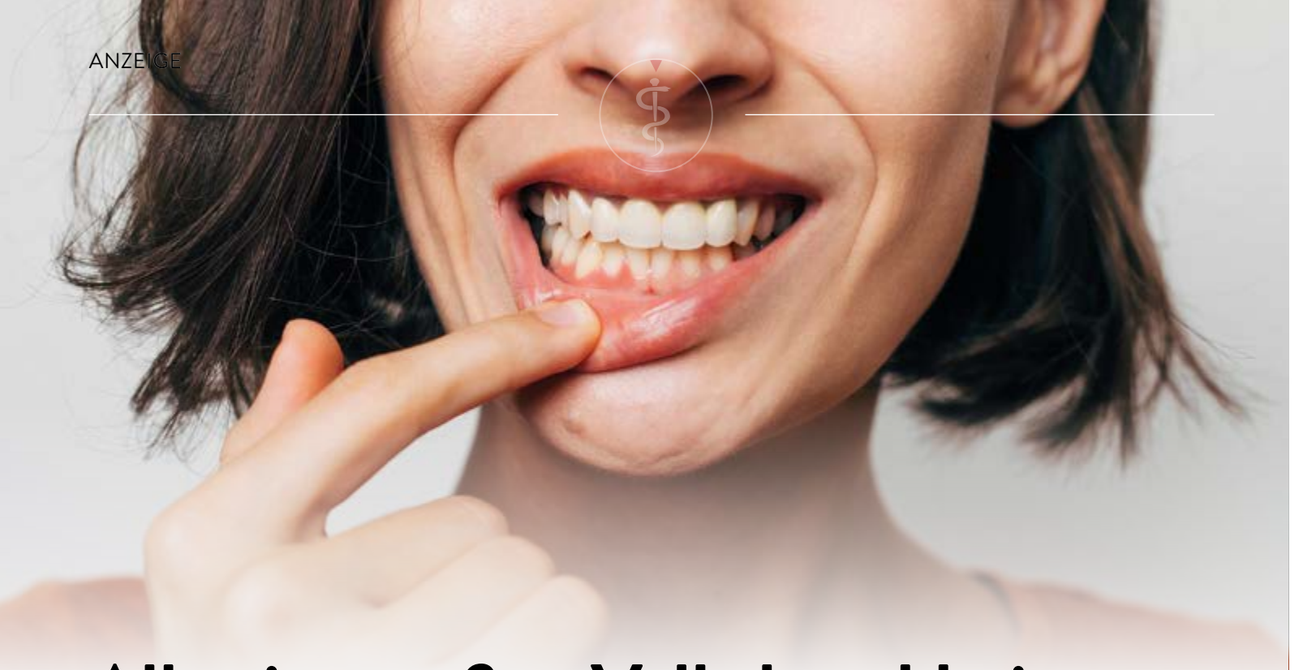
RALV überzeugt uns in jeder Hinsicht: Die einfache Handhabung, die zuverlässige Ergebnis-Vorhersage und die durchweg positiven Rückmeldungen unserer Patienten machen ihn zu einem festen Bestandteil unserer Refraktivchirurgie.“

— Dr. med. Patrick Vivell, Facharzt für Augenheilkunde

Dr. Julian Vivell betont, dass RALV nichts simuliere, sondern echte Intraokularlinsen nutze. „Das Gerät ermöglicht ein authentisches Seherlebnis, bei dem der Patient das tatsächliche Verbesserungspotenzial seiner Sehkraft direkt spürt. Und wir können während des Tests verschiedene Seheindrücke messen und die dabei gewonnenen Erkenntnisse nutzen, um die ideale Linse für den Patienten zu ermitteln. Mehr Sicherheit geht nicht.“ Kommen Sie zu RALV - und Sie werden sehen. Denn: "Erst im Auge entsteht die Welt."

Tipp: Wenn Sie erfahren möchten, welches Verbesserungspotenzial für Ihre Seh- und Lebensqualität in einem Linsentausch steckt, können Sie einen Termin für das Probesehen vereinbaren.

Augenarztpraxis Vivell
Gutleutstraße 14a
76646 Bruchsal
0176 / 515 34 119
refraktiv@augen-vivell.de
www.augen-vivell.de



Alle vier großen Volkskrankheiten sind mit Parodontitis assoziiert

Laut Bundeszahnärztekammer (BZÄK) ist die Mehrheit der Erwachsenen in Deutschland von Parodontitis betroffen. Rund 14 Millionen Menschen, so heißt es, haben sogar eine schwere Parodontalerkrankung.

Parodontitis ist eine weit verbreitete komplexe, nicht-übertragbare, chronische, entzündliche Erkrankung des Zahnhalteapparates, die nicht nur der Mundgesundheit schadet und zu Zahnverlust führen kann, sondern auch Körper und Organe belastet. Das betrifft insbesondere die vier großen Volkskrankheiten Diabetes, Herz-Kreislauf-Erkrankungen, chronischen Atemwegserkrankungen und Krebs. Die Zusammenhänge im Überblick:

Diabetes: Diabetes und Parodontitis beeinflussen sich bidirektional und verstärken einander. Die chronische Entzündung des Zahnfleisches kann die Blutzuckerkontrolle beeinträchtigen und somit die Diabetes-Symptome verschlimmern. Studien zeigen, dass eine unbehandelte Parodontitis den HbA1c-Wert, einen wichtigen Indikator für die Blutzuckerkontrolle, negativ beeinflussen kann. Eine Parodontitis begünstigt zudem die Folgeerkrankungen des Diabetes und kann die Sterblichkeit erhöhen. Diabetiker mit schwerer Parodontitis haben ein bis zu 8,5-fach erhöhtes Risiko für Nierenerkrankungen.

Herz-Kreislauf-Erkrankungen: Parodontitis kann systemische Entzündungen fördern, die das Risiko für Herz-Kreislauf-Erkrankungen erhöhen. Es wurde nachgewiesen, dass Patienten mit Parodontitis häufiger an Herzinfarkten und Schlaganfällen leiden. Die entzündlichen Prozesse im Mundraum können arteriosklerotische Veränderungen begünstigen und somit die Entstehung bzw. Verschlechterung von Herz-Kreislauf-Erkrankungen fördern. Eine schwedische Studie zeigte, dass Parodontitispatienten ein um 49 Prozent höheres Risiko hatten, einen Herzinfarkt oder Schlaganfall in den nächsten sechs Jahren zu erleiden. Je schwerer die Zahnbetterkrankung, desto höher war das Risiko.

Atemwegserkrankungen: Die Bakterien, die Parodontitis verursachen, können über die Atemwege in die Lunge gelangen und dort Infektionen auslösen oder bestehende Atemwegserkrankungen verschlimmern. Besonders bei älteren Menschen und Patienten mit chronischen Atemwegserkrankungen wie COPD kann dies zu schwerwiegenden Komplikationen führen.

Krebs: Es gibt Hinweise darauf, dass Parodontitis das Risiko für bestimmte Krebsarten erhöhen kann. Insbesondere Mundhöhlen- und Rachenkrebs sind mit schlechter Zahngesundheit assoziiert. Studien deuten darauf hin, dass die durch Parodontitis verursachten Entzündungsmediatoren die Krebsentstehung und -progression begünstigen können. Porphyromonas gingivalis, ein häufiger Erreger der Parodontitis, spielt eine Rolle bei der Krebsentstehung. Er fördert eine anhaltende Entzündungsreaktion, die zur Freisetzung von entzündungsfördernden Zytokinen und freien Radikalen führt. Dies kann DNA-Schäden verursachen und ein schnelles Zellwachstum begünstigen, was das Krebsrisiko erhöht.

Die Verbindung zwischen Parodontitis und diversen Volkskrankheiten macht deutlich, dass einzelne Erkrankungen nicht isoliert betrachtet werden können. Und sie zeigt, dass eine umfassende Gesundheitsvorsorge auch die Mundgesundheit berücksichtigen sollte. Dazu schreibt die BZÄK: „Präventive Maßnahmen wie regelmäßige zahnärztliche Kontrollen, eine gezielte Parodontitistherapie und eine konsequente Mundhygiene sind entscheidend, um das Risiko für viele Erkrankungen zu minimieren.“

Ein enormer Gewinn an Lebensqualität

Feste dritte Zähne an einem Tag: Im Interview erläutert Dr. med. dent. Moritz Henninger, seit 2008 Inhaber des Mundgesundheitszentrums in Waghäusel, das Prinzip und die bemerkenswerten Vorzüge der Implantationsmethode „Sky fast & fixed“.

Dr. med. dent. Moritz Henninger

Herr Dr. Henninger, Sie selbst sind begeistert von „Sky fast & fixed“ und wenden das Verfahren regelmäßig in Ihrer Praxis an. Was ist das Besondere daran?

Dr. Henninger: Mit „Sky fast & fixed“ gehören herausnehmbarer Zahnersatz, zeitweilige Zahnlosigkeit, ein langwieriger Knochenaufbau und ein sich über viele Monate hinziehende Behandlungsmarathon der Vergangenheit an. Wir können mit dieser innovativen Methode feste dritte Zähne innerhalb eines Tages realisieren – auch und gerade bei Patientinnen und Patienten, die nur noch wenige oder gar keine Zähne mehr haben. Bereits die festsitzenden provisorischen Kronen, die wir in dieser Sitzung auf die Implantate setzen, sind von natürlichen Zähnen kaum zu unterscheiden. Nach vier bis sechs Monaten ersetzen wir sie durch die endgültigen Kronen.

Wie ist der genaue Ablauf der Behandlung?

Dr. Henninger: Hat sich nach ausführlicher Diagnostik und umfassendem Beratungsgespräch herausgestellt, dass die Methode geeignet ist, kommt der Patient zum vereinbarten Termin in die Praxis. Vor allem Angstpatienten lassen sich direkt vor der Behandlung in einen angenehmen Dämmerschlaf versetzen, in dem sie die Behandlung wortwörtlich verschlafen. Im ersten Schritt entfernen wir, sofern vorhanden, nicht erhaltungswürdige Zähne, dann beginnt die am Computer für jeden Patienten individuell geplante Implantation. In einem einzigen chirurgischen Eingriff setzen wir vier bis sechs Implantate pro Kiefer, auf denen später der Zahnersatz en bloc befestigt wird.

Wie können die Implantate sofort fest sitzen und wieso ist kein Knochenaufbau notwendig?

Dr. Henninger: Bei „Sky fast & fixed“ kommen Implantate mit einem speziellen Gewinde zum Einsatz, die schräg im Kiefer verankert werden und somit die vorhandene Knochensubstanz optimal ausnutzen. Das heißt: Die künstlichen Zahnwurzeln haben sofort festen Halt und die Patientin oder der Patient kann unmittelbar nach dem Eingriff fest zubeißen.

Was sagen Ihre Patientinnen und Patienten nach dem Eingriff?

Dr. Henninger: Sie sind begeistert und erleichtert – insbesondere auch die Angstpatienten, für die „Sky fast & fixed“ ein Segen ist. Dazu muss man wissen: Viele hatten zuvor enorme Probleme mit ihrem Gebiss, die ihre Lebensqualität erheblich eingeschränkt haben. Einige haben unter permanenten Entzündungen im Mund gelitten, die den ganzen Körper in Mitleidenschaft gezogen haben, andere haben sich nicht mehr getraut den Mund zu öffnen und sich aus dem sozialen Leben zurückgezogen. Für sie alle hat sich das Leben nach der Behandlung schlagartig zum Positiven verändert.

Was kostet „Sky fast & fix“?

Dr. Henninger: Die Kosten hängen von der individuellen Mundsituation und den Wünschen eines Patienten ab. Als Richtwert lässt sich aber sagen, dass ein Implantat inklusive Zahnkrone, die in unserem hauseigenen Meisterlabor angefertigt wird, für gesetzlich Versicherte zwischen 2.000 Euro und 3.000 Euro kosten kann. Da eine zinsfreie 24-monatige Ratenzahlung möglich ist, dürfte das für viele Menschen machbar sein.

Letzte Frage: Was spricht aus Ihrer Sicht für eine Behandlung mit „Sky fast & fixed“- speziell in Ihrem Mundgesundheitszentrum?

Dr. Henninger: Der Erfolg einer Behandlung hängt nicht unwesentlich von der Erfahrung und Kompetenz des Implantologen ab. Das Mundgesundheitszentrum in Waghäusel ist ein ausgezeichnetes Leading Implant Centers und steht nachweislich für erstklassige Zahnmedizin. Wir sind zudem ein SKY Partner of Excellence und SKY fast & fixed zertifiziertes Kompetenzzentrum für Sofortimplantationen. Ich selbst bin darüber hinaus als Supervisor und Trainer am Internationalen Fortbildungszentrum IFZI in Nürnberg tätig und gebe mein Wissen an implantologisch tätige Kolleg:innen weiter.

Mundgesundheitszentrum
Dr. med. dent. Moritz Henninger

Philippsburger Straße 5
68753 Waghäusel

(07254) 1430

www.zahnarzt-henninger.de

Bewegung schützt vor Wintersteifigkeit

Wer auch in der kalten Jahreszeit aktiv bleibt, schützt seine Gelenke am besten, rät die Deutsche Gesellschaft für Orthopädie und Unfallchirurgie (DGOU). Schon ein täglicher Spaziergang im Herbst halte beweglich und beuge Beschwerden vor.

Gerade wenn es draußen kalt und ungemütlich wird, berichten viele ältere Menschen über Steifigkeit in Muskeln und Gelenken. Besonders betroffen sind Menschen mit Arthrose oder Rheuma. Fachleute sprechen von „Wintersteifigkeit“ – Beschwerden, die sich durch Schmerzen, eingeschränkte Beweglichkeit und Morgensteifigkeit äußern und oft auch den Kreislauf betreffen. Sich zu bewegen sei das wirksamste Mittel, um diesen Problemen vorzubeugen, sagt DGOU-Präsident Prof. Dr. Christoph H. Lohmann. „Schon kleine Routinen im Alltag machen einen großen Unterschied.“

Warum nehmen Beschwerden im Herbst zu? Sinkende Temperaturen und feuchte Witterung setzen Muskeln und Gelenken zu: Die Durchblutung nimmt ab, Bänder und Sehnen werden steifer und auch die Gelenkflüssigkeit verändert sich. Die Kombination aus Kälte und Feuchtigkeit führt zur Schwellung der Gelenke. Zudem können Luftdruckschwankungen den Druck im Gelenkinneren beeinflussen und Schmerzen auslösen. Manchmal reagieren die Blutgefäße in der Kälte unregelmäßig. Sie ziehen sich zu stark zusammen oder erweitern sich zu wenig, was zu Blutdruckschwankungen führt. „Besonders gefährdet sind Menschen mit Arthritis, Arthrose, Rheuma oder Erkrankungen der Muskulatur und Sehnen. Bei Kälte, Nässe und weniger Bewegung verschärfen sich ihre Probleme erheblich. Aber auch Patientinnen in den Wechseljahren sowie Menschen mit Über- oder Untergewicht leiden häufiger stärker“, erläutert Lohmann.

Für starke Muskeln und geschmeidige Gelenke

Regelmäßige Bewegung stärkt Muskeln, hält Gelenke geschmeidig und fördert die Durchblutung. „Schon kleine tägliche Einheiten wie Spaziergänge, Gymnastik oder leichtes Gerätetraining können Beschwerden vorbeugen. Gelenkschonende Sportarten wie Schwimmen, Walking oder Physiotherapieübungen sind besonders geeignet“, sagt Prof. Dr. Bernd Kladny, stellvertretender Generalsekretär der DGOU. „Sie helfen, Beweglichkeit und Kraft auch in der dunklen Jahreszeit zu erhalten und das Risiko für Schmerzen oder Stürze deutlich zu senken.“

Wichtig ist, den Körper vor jeder Aktivität aufzuwärmen. Gleichmäßige Bewegungen wie lockeres Gehen, Radfahren auf dem Heimtrainer oder leichte Gymnastik bereiten Muskeln und Gelenke optimal vor. Erst wenn der Körper „warmgelaufen“ ist, verträgt er auch Sportarten mit schnellen Stopps oder Richtungswechseln. Bei Aktivitäten im Freien empfiehlt es sich, die Atemwege mit Schal oder Tuch zu schützen, da die Bronchien empfindlich auf kalte Luft reagieren.

Wer sich in der dunklen Jahreszeit zu wenig bewegt, hat nicht nur mit Wintersteifigkeit zu tun, sondern baut auch Muskelkraft und Koordinationsvermögen ab. Das erhöht das Risiko für Stürze und Folgeerkrankungen wie Osteoporose. Auch Blutfettwerte und Herz-Kreislauf-Beschwerden können zunehmen. Häufig geraten Betroffene in eine Schmerzspirale: Schmerzen führen zu weniger Bewegung – und weniger Bewegung wiederum verstärkt die Schmerzen. Dies sollte man vermeiden.

Gelenkersatz mit Herz und Expertise

Im zertifizierten EndoProthetikZentrum (EPZ) der BDH-Klinik Waldkirch steht der Patient als Individuum im Mittelpunkt – medizinisch und menschlich, von der OP-Vorbereitung bis zur Nachsorge

Jährlich werden in Deutschland rund 440.000 künstliche Hüft- und Kniegelenke eingesetzt. Meist ist es eine fortgeschrittene Arthrose, die Beschwerden und körperliche Einschränkungen in einem Ausmaß verursacht, dass nur noch ein Gelenkersatz einem Patienten helfen kann. Für spezialisierte Kliniken ist er Routine, doch für jede einzelne Patientin und jeden einzelnen Patienten bedeutet die Entscheidung für eine Prothese eine tiefgreifende Veränderung. Genau diesem Aspekt schenken die Spezialisten in der BDH-Klinik Waldkirch, die jährlich rund 850 Knie- und Hüftprothesen implantieren, besondere Aufmerksamkeit.

„Unser oberstes Ziel ist es, stets eine individuelle Lösung zu finden, denn kein Patient gleicht dem anderen“, sagt Dr. med. Frank Burgbacher, Facharzt für Orthopädie und Unfallchirurgie. Seit knapp einem Jahr ist der Mediziner Chefarzt der Klinik für Orthopädie und Unfallchirurgie in der BDH-Klinik. Von seiner Expertise und Erfahrung profitiert vor allem das zertifizierte EPZ, denn zuvor war Dr. med. Burgbacher 13 Jahre lang an der Uniklinik Freiburg tätig – zuletzt als Leiter des EndoProthetikZentrums der Maximalversorgung. „Und ich profitiere von der besonderen Philosophie der BDH-Klinik, denn sie entspricht genau meiner Vorstellung von einer patientenorientierten Versorgung“, sagt der Facharzt. „Wir haben den Anspruch, jedem Patienten eine auf seine Bedürfnisse zugeschnittene Therapie anzubieten − für eine optimale Funktion, dauerhafte Stabilität und eine spürbare Verbesserung der Lebensqualität“, sagt Dr. med. Burgbacher. Da diese Herangehensweise auch beinhaltet, zuerst einmal zu überprüfen, ob eine Operation überhaupt die beste Lösung ist, stehen am Anfang einer jeden Therapie das Patientengespräch, die Sichtung vorhandener Röntgen/CT/MRT-Bilder und, wenn erforderlich, eine ergänzende Diagnostik.

Minimalinvasive Techniken

Ist eine OP unumgänglich, stehen den Hauptoperateuren des EPZ verschiedene Techniken zur Verfügung. „In jedem Fall streben wir an, so minimalinvasiv wie machbar zu operieren – immer mit dem Ziel, den Patienten noch am Tag des Eingriffs erste Schritte gehen zu lassen und ihm eine schnelle Genesung sowie im Anschluss eine natürliche, im Idealfall schmerzfreie Mobilität zu ermöglichen“, erläutert der Chefarzt. Zwei Beispiele: Im Fall der Hüfte stellt die bewährte und besonders schonende AMIS-Technik eine schnelle Rekonvaleszenz sicher. In der Knie-Endoprothetik favorisiert Dr. Burgbacher das kinematische Alignment. Mittels dieser modernen Technik passt er die Prothese an die ursprüngliche Beinstellung und die Bänder eines Patienten an, anstatt, wie früher üblich, das Bein künstlich zu einer geraden Achse zu begradigen. „So erreichen wir einen natürlicheren Bewegungsablauf“, berichtet der Facharzt.

Grundsätzlich geht der Trend bei Knieprothesen zur computernavigierte Implantation. „Mit diesem Verfahren können wir die optimale Implantatposition für jeden Patienten individuell planen und präzise umsetzen. Die exakte Positionierung trägt dazu bei, die natürliche Beweglichkeit zu erhalten und die Haltbarkeit der Prothese zu verbessern“, so Dr. Burgbacher

Neben modernsten Operationstechniken bietet die Abteilung für Orthopädie und Unfallchirurgie eine umfassende Betreuung. „Da wir eng mit Spezialisten verschiedener Fachrichtungen zusammenarbeiten, können wir auch Patienten mit Begleiterkrankungen sehr gut versorgen. Durch enge Kooperationen mit niedergelassenen Fachärzten und Rehabilitationszentren gewährleisten wir eine Nachsorge von der Operation bis zur vollständigen Genesung“, so der Chefarzt.

Gut zu wissen: Das F.A.Z.-Institut und das Institut für Management- und Wirtschaftsforschung (IMWF) stufen die BDH Klinik Waldkirch seit 2019 kontinuierlich als eines der besten Krankenhäuser Deutschlands ein.

BDH-Klinik Waldkirch gGmbH

Heitere Weg 10
79183 Waldkirch

(07 681) 208-0

www.bdh-klinik-waldkirch.de

ROSA bewegt Patienten

Seitdem ein robotischer Hightech-Assistent die Operateure des EndoProthetikZentrums in der Waiblinger Zertralklinik unterstützt, sind ihre Patienten schneller wieder fit – und zufriedener mit ihrer Knieprothese

Obwohl die Endoprothetik hierzulande einen exzellenten Ruf hat, sind circa fünf Prozent der operierten Patienten nicht zufrieden mit ihrem künstlichen Kniegelenk. Fünf Prozent klingt nicht so viel, wenn man sich die Komplexität des Kniegelenks vor Augen führt und weiß, dass auch der besten Chirurgenhand natürliche Grenzen gesetzt sind. Die anspruchsvollen Operateure der Waiblinger Zentralklinik haben sich mit derartigen Argumenten jedoch nie zufrieden gegeben. Getreu dem Motto „Fünf Prozent unzufriedene Patienten sind fünf Prozent zu viel" haben sie stets nach höherer Perfektion gestrebt – und 2023 einen Meilenstein auf dem Weg dorthin gesetzt. In jenem Jahr hat die Waiblinger Zentralklinik speziell für den Kniegelenkersatz den OP-Roboter ROSA angeschafft – als erste Klinik in Baden-Württemberg.

Beim Einsatz eines künstlichen Kniegelenks ist vor allem Präzision gefragt. Die perfekte, auf jeden Patienten individuell abgestimmte Positionierung ist eine der wesentlichen Voraussetzungen für ein möglichst schmerzfreies Leben mit dem Implantat. Die besten Chancen darauf haben Patienten, wenn sie sich in einem zertifizierten EndoProtehtikZentrum (EPZ) behandeln lassen. Das Zertifikat vergibt die Deutsche Gesellschaft für Orthopädie und Orthopädische Chirurgie (DGOOC), wenn eine Klinik zahlreiche hohe Anforderungen erfüllt. Die Waiblinger Zentralklinik ist ein solches EPZ. Und seit 2023 sogar ein EPZ, das seinen Patienten durch den Einsatz des OP-Roboters ROSA einen Mehrwert bietet, der ihr Leben mit einer Knieprothese nachhaltig positiv beeinflusst.

Perfekter Sitz der Prothese

„Bisher haben wir mehr als 500 Eingriffe

Dr. Karsten Reichmann neben dem OP-Roboter ROSA
Foto: Markus Rauscher / ZVW

mit unserem robotischen Assistenten durchgeführt – und alle sind zufrieden, unsere Patienten, die Reha-Kliniken, die sehen, wie gut es ihnen nach der OP geht, und natürlich auch wir Operateure", sagt Dr. Karsten Reichmann, Hauptoperateur im EPZ der Waiblinger Zentralklinik. Der erfahrene orthopädische Chirurg nennt die Gründe für diese positive Entwicklung: „Mithilfe von ROSA können wir mit höchster Präzision – die Abweichung liegt unter einem Millimeter – operieren, was die Risiken für Patienten erheblich verringert. Zudem erstellt das System vor dem Eingriff detaillierte 3-D-Modelle, die uns als Grundlage für den Eingriff dienen. Während der Operation überwacht ROSA kontinuierlich das Geschehen und passt seine Berechnungen bei Bedarf in Echtzeit an, um optimale Ergebnisse zu gewährleisten." Insgesamt, so resümiert Dr. Reichmann, bedeute der Einsatz des Hightech-Assistenten für die Patienten eine kürzere Operationszeit, weniger postoperative Schmerzen und Komplikationen sowie eine schnellere Genesung.

App unterstützt die Reha

Mit der ergänzenden MyMobility-App unterstreicht die Waiblinger Zentralklinik ihre patientenorientierte Philosophie. Die mobile Anwendung wurde speziell entwickelt, um Patienten während ihres gesamten Behandlungsprozesses zu unterstützen – von der Vorbereitung auf eine Operation bis zur Nachsorge. Mit der App können sie ihre Termine verwalten, persönliche Gesundheitsdaten einsehen und ihre Rehabilitation durch maßgeschneiderte Übungsanleitungen effizient absolvieren. „Außerdem können wir Ärzte jederzeit über die App mit dem Patienten kommunizieren und ihn so bei seiner Rehabilitation unterstützen", berichtet Dr. Reichmann.

Übrigens: Wurde ROSA bisher ausschließlich bei der Implantation von Vollprothesen eingesetzt, so ändert sich das jetzt. „Ab sofort können wir mit dem System auch Teilprothesen, die sogenannten Schlitten, einsetzen", so der Hauptoperateur.

Waiblinger Zentralklinik

Alter Postplatz 2
71332 Waiblingen

((07151) 17 22 0
info@wn-zentralklinik.de
www.wn-zentralklinik.de

ANZEIGE

Vom Schmerz befreit

Gezieltes Muskeltraining statt Operation und Spritzen: In der Packi Klinik werden die Ursachen von Bandscheibenvorfällen und Arthrose behandelt – und das mit einer bemerkenswerten Erfolgsquote

Körperliche Bewegung ist wichtig, sie tut uns gut. Wer sich zu wenig bewegt, bekommt früher oder später Schmerzen, weil er seine Muskeln verkümmern lässt. Da die Menschen in der westlichen Welt so viel Zeit wie nie zuvor in der Geschichte im Sitzen verbringen – sei es bei der Arbeit oder zu Hause am Bildschirm – verwundert es nicht, dass Rücken- und Gelenkschmerzen weit verbreitet sind. Was die Sache noch schlimmer macht: Wer Schmerzen hat, meidet Bewegung – und schafft damit die Grundlage für weitere Beschwerden. Mit dieser Erkenntnis beschäftigte sich auch der Schmerztherapeut Walter Packi (1951 - 2021). Sie führte den Gründer der Packi Klinik schließlich zur Entwicklung eines Therapiekonzeptes, das sich als bahnbrechend erweisen sollte – der Biokinematik. Ihr Grundgedanke: Gelenkschmerzen werden nicht durch das Gelenk verursacht, sondern durch die funktionsgestörten Muskeln, die das Gelenk bewegen. Beseitigt man nun die muskulären Funktionsstörungen, was manuell, ganz ohne Medikamente und chirurgischen Eingriff möglich ist, gehen der Schmerz und z. B. die Arthose zurück.

Nach diesem Prinzip werden die Patientinnen und Patienten der Packi Klinik auch heute noch erfolgreich behandelt. Verantwortlich dafür ist ein Team aus Ärzten und Physiotherapeuten, die Hand in Hand arbeiten und nicht-operative Schmerzmedizin mit spezieller Physiotherapie kombinieren. „Durch spezielle physiotherapeutische Übungen verbessern wir die Beweglichkeit der Muskulatur und lösen damit die Beschwerden auf. Anschließend kann sich das Gelenk wieder normal bewegen, Schmerzen verschwinden", erklärt Wolfgang Packi, Sohn von Walter Packi und Geschäftsführer der Privatklinik am Rande des Schwarzwalds. Anwenden ließe sich die Therapie z.

Wolfgang Packi

B. bei Arthrose im Hüft- und Kniegelenk – mit dem Ergebnis, dass ein Patient um einen womöglich bevorstehenden Gelenkersatz herumkomme. Oder auch bei einem Bandscheibenvorfall: „Hier korrigieren wir ebenfalls mit der biokinematischen Therapie die eigentliche Ursache – die funktionsgestörte Muskulatur. Damit geht auch der Schmerz weg."

Bandscheiben-OP meist überflüssig – und sogar schädlich

Welche Folgen hingegen eine operative Bandscheibenentfernung habe, beschreibt Packi wie folgt: „Bei der OP wird das ‚vorgefallene' Stück Bandscheibe, das sich nicht mehr vollständig an seinem Platz zwischen den Wirbeln befindet, chirurgisch entfernt. Doch das löst fast nie das Problem, denn Schmerzauslöser ist nicht die auf die Nerven drückende Bandscheibe, sondern funktionsgestörte Muskeln, die auf die Wirbelsäule einwirken und dafür sorgen, dass die Bandscheibe gepresst wird und dadurch auf den Nerv drückt. Hinzu kommt: Die Funktion der Wirbelsäule ist nach einer operativen Bandscheibenentfernung lebenslang eingeschränkt. Nicht so bei unserer Therapie: Wenn die Muskulatur den Schmerz verursacht, behandeln wir diese – und der Schmerz verschwindet sicher. Wir behandeln einen Bandscheibenvorfall also ursächlich: Die Bandscheibe wird entlastet, kann in ihre normale Position zurückkehren und der Patienten bleibt dauerhaft schmerzfrei, ganz ohne OP und Spritzen." Die meisten orthopädischen Probleme lassen sich laut Packi so im Verlauf von wenigen Tagen oder Wochen nachhaltig heilen.

Dazu passt eine Mitteilung der AOK Nordwest im Sommer dieses Jahres. Vor dem Hintergrund steigender Bandscheibenoperationen sagte deren Vorstandschef Tom Ackermann: „Meist ist der Bandscheibenvorfall auch ohne Operation behandelbar. Denn inzwischen ist bekannt, dass bei den meisten Fällen häufig eine Therapie mit Schmerzmitteln und unterstützenden Maßnahmen wie Physiotherapie hilft. Zusätzlich hilft es, aktiv und in Bewegung zu bleiben. Deshalb empfehlen wir vor einer Operation unbedingt eine ärztliche Zweitmeinung einzuholen."

Vor diesem Hintergrund ist den vielen schmerzgeplagten Menschen hierzulande zu empfehlen, sich näher mit der Biokinematik zu beschäftigen – etwa durch Präventionskurse, die die Packi Klinik genauso anbietet wie informative Vorträge zum Thema. Dabei werden sie erfahren, dass der Weg in die Schmerzfreiheit nicht nur ohne OP, sondern auch ohne Medikamente machbar ist.

Packi Klinik

Herbert-Hellmann-Allee 29-31
79189 Bad Krozingen (bei Freiburg)

(0 76 33) 9 33 21-0
info@packi-klinik.de
www.packi-klinik.de

Herzklappenerkrankungen:

Viele Therapiemöglichkeiten

Herzklappenerkrankungen können für die Betroffenen mit schwerwiegenden Symptomen wie Atemnot und Brustschmerzen einhergehen. Gerade im höheren Lebensalter sind verengte oder undichte Klappen oft der Grund für Einschränkungen von Leistungsfähigkeit, Lebensqualität und Lebenserwartung.

In Deutschland werden laut „Deutschem Herzbericht – Update 2024“ pro Jahr rund 104.000 Patienten mit Herzklappenerkrankungen stationär in Kliniken versorgt, 22.000 Menschen sterben daran. Mit dem Anstieg der Lebenserwartung nimmt auch die Häufigkeit von Herzklappenerkrankungen weiter zu. Bei etwa 10 bis 20 Prozent der Menschen über 75 Jahre liegt laut klinischen Studien eine derartige Erkrankung vor.

Unterschiedliche Symptome

Herzklappenfehler machen sich je nach Schwere der Herzklappenerkrankung und Art der betroffenen Klappe unterschiedlich bemerkbar, z. B. als Stenose infolge von Verengungen an der Klappe oder als Insuffizienz durch Undichtigkeiten. Bei der durch Verkalkung verursachten Aortenklappen-Verengung seien das Auftreten von Angina pectoris-Beschwerden – Schmerzen oder ein unangenehmes Engegefühl im Brustkorb – sowie Schwindel, Ohnmachtsanfälle oder gar Bewusstlosigkeit ein Zeichen, dass operiert werden müsse, erklärt Professor Dr. med. Alexander Lauten vom Wissenschaftlichen Beirat der Deutschen Herzstiftung. Sind die Klappen des rechten Herzens erkrankt, kommt es etwa zu Wasseransammlungen in den Beinen (Ödeme). Appetitlosigkeit, Übelkeit, Gewichtszunahme, aber auch Gewichtsabnahme können ebenfalls Anzeichen einer Klappenerkrankung im rechten Herzen sein. Erkranken können im linken Herzen die Mitral- oder Aortenklappe, im rechten Herzen die Trikuspidal- oder Pulmonalklappe.

„Ein Herzklappenfehler muss rechtzeitig behandelt werden, noch bevor er einen irreversiblen Schaden des Herzmuskels verursacht. Leistungseinbußen und Luftnot bis hin zur Herzschwäche oder im schlimmsten Fall plötzlicher Herztod sind die Folgen“, warnt Professor Lauten, Chefarzt der 3. Medizinischen Klinik für Kardiologie und Rhythmologie am Helios Klinikum Erfurt im Experten-Ratgeber „Herzklappenerkrankungen – Welche Behandlung bei Herzklappenfehlern?“ der Deutschen Herzstiftung (kostenfrei beziehbar über https://herzstiftung.de/bestellung).

Operation oder Kathetereingriff?

Die Medizin hat große Fortschritte auf dem Gebiet der Klappentherapie gemacht. Heute gibt es zahlreiche Möglichkeiten, eine Herzklappe zu reparieren oder zu ersetzen – offene oder minimalinvasive Operationsverfahren der Chirurgie und katheterbasierte Behandlungen der Kardiologie. Welches Verfahren zum Einsatz kommt, hängt von der betroffenen Herzklappe und Art des Defektes – Verengung oder Undichtigkeit – ab.

Über die verschiedenen Behandlungsmöglichkeiten und Therapieverfahren bei Herzklappenerkrankungen und für welche Art von Herzklappenfehlern diese infrage kommen, darüber informieren Herzexperten im genannten Ratgeber

Mit ganzem Herzen für die Gesundheit

Präzise kardiologische Diagnostik und individuelle Therapieansätze: In der Privatpraxis CardioMed Ettlingen bieten Dr. med. Timo Paulus und sein Team umfassende Untersuchungen von Herz und Gefäßen sowie der inneren Organe an

Nicht wenige Menschen schieben Arztbesuche gerne vor sich her – so lange sie keine Beschwerden haben. Dabei gibt es gute Gründe, in die eigene Gesundheit zu investieren, bevor sich Symptome einer Krankheit zeigen und körperliche Schäden womöglich nicht mehr zu verhindern sind. Nur einer davon: Ungeachtet des medizinischen Fortschritts sind Herz-Kreislauf-Erkrankungen nach wie vor die häufigste Todesursache in Deutschland. Dabei hätte es in vielen Fällen gar nicht so weit kommen müssen, wenn Präventivmaßnahmen ergriffen worden wären. Das bedeutet: Ein gesunder Lebensstil und regelmäßige Vorsorgeuntersuchungen sind das beste Mittel, um Krankheiten gar nicht erst entstehen zu lassen oder sie zumindest in einem frühen und somit gut therapierbaren Stadium zu entdecken.

Eine exzellente Adresse für die private Gesundheitsvorsorge ist CardioMed Ettlingen. Die von Dr. med. Timo Paulus geführte Praxis bietet ihren Patienten eine umfassende Diagnostik und Betreuung, die auf modernsten medizinischen Erkenntnissen basiert und gleichzeitig von Empathie und persönlichem Engagement geprägt ist. „Wir wissen, wie wichtig Vertrauen und ein respektvoller Umgang miteinander sind – daher nehmen wir uns die Zeit, um die Anliegen und Sorgen unserer Patientinnen und Patienten in einer entspannten Atmosphäre zu besprechen“, sagt der erfahrene Facharzt für Kardiologie, Angiologie und Innere Medizin. Als Spezialist für die Diagnostik und Behandlung von Herz-Kreislauf-Erkrankungen und Erkrankungen der inneren Organe habe er vor allem ein Ziel: mit präziser Diagnostik und individuell abgestimmten Therapieansätzen seinen Patientinnen und Patienten dabei zu helfen, Ihre Gesundheit nachhaltig zu verbessern und zu stabilisieren.

Ultraschall-Ausstattung im Ultra-Premium-Segment

Das Leistungsspektrum von CardioMed Ettlingen reicht von moderner Herzdiagnostik und angepassten Behandlungen bei Herzrhythmusstörungen, Bluthochdruck und anderen Herzproblemen bis hin zu einem weitreichenden medizinischen Check-up u. a. mit Blutanalysen, Lungenfunktionstests sowie Ultraschall der inneren Organe und hirnversorgenden Gefäße. Dabei profitieren Patienten nicht nur von der Expertise des Facharztes und seines Teams, sondern auch vom Einsatz modernster und KI-gestützter Medizintechnik. Ihr Herzstück ist eine Ultraschall-Ausstattung im Ultra-Premium-Segment. Zudem ist Dr. Paulus bestens vernetzt: Seine enge interdisziplinäre Zusammenarbeit mit kompetenten Kolleginnen und Kollegen stellt sicher, das weiterführende Untersuchungen wie MRT und CT sowie fachübergreifende Behandlungen ohne Umwege und lange Wartezeiten jederzeit möglich sind.

„Ob Sie nach einer ersten Beratung suchen oder eine langfristige Betreuung benötigen – bei uns sind Sie in guten Händen. Lassen Sie uns gemeinsam für Ihre Gesundheit sorgen. Wir freuen uns darauf, Sie in unserer Praxis willkommen zu heißen“, so Dr. Paulus.

CardioMed Ettlingen
Am Lindscharren 4-6
76275 Ettlingen
(07243) 200 99 99
praxis@cardiomed-ettlingen.de

www.cardiomed-ettlingen.de

Leistungen Kardiologie
- Elektrokardiographie (EKG)
- Echokardiographie
- Farbduplex-Sonographie
- Stressechokardiographie
- Kardiologische Laboruntersuchungen
- Langzeit-EKG
- Langzeit-Blutdruckmessung
- Kard. Vorsorgeuntersuchungen
- Lipid-Management und Cholesterinbehandlung
- Rhythmologie – Diagnose und Behandlung von Arrhythmien
- Herzinsuffizienz-Management
- Nachsorge

Leistungen Check-up
- Körperliche Untersuchung
- Blutabnahme
- Knöchel-/Arm-Blutdruckmessung
- Körperfettwaage (InBody-Messung)
- Ruhe-EKG
- Lungenfunktionsmessung
- Ultraschall hirnversorgender Gefäße
- Herz-Ultraschall (Farbdoppler-Echokardiografie)
- Stressechokardiographie
- Ultraschall innere Organe
- Ultraschall Schilddrüse
- Zielorientierte Nachsorge
- Kardiologische und kardiologisch-internistische Check-ups für Firmen/Führungskräfte

Spezialisten für Venenerkrankungen

Mit modernsten Therapieverfahren behandeln die Gefäßspezialisten Dr. med. Thomas Weiler, Dr. Matthias Tenholt und Dr. Philip Neugebauer vom Venenzentrum Pforzheim erfolgreich Krampfadern

Krampfadern, der Mediziner spricht auch von Varikosis, können als Volkskrankheit bezeichnet werden. Der Befund nimmt mit dem Lebensalter zu, insbesondere wenn Risikofaktoren, wie erbliche Vorbelastung, Übergewicht, Hormoneinwirkung und Bewegungsmangel hinzukommen. Bleibt die Varikosis über einen längeren Zeitraum unbehandelt, kann das tiefe Venensystem geschädigt werden und das Risiko für eine Venenthrombose steigt. Bei einer Verletzung der Haut im Bereich der gestauten Venen können Varizenblutungen auftreten. Ferner drohen bei fortgeschrittenen venösen Stauungen auch Hautveränderungen mit Pigmenteinlagerung bis hin zur Ulceration.

Es ist daher ratsam, bei Anzeichen von Krampfadern einen Facharzt bzw. eine Fachärztin aufzusuchen. Dr. Thomas Weiler, Dr. P. Neugebauer und Dr. M. Tenholt vom Venenzentrum Pforzheim sind u. a. besonders auf die Diagnostik und Behandlung von Krampfadern spezialisiert. „Typische Beschwerden bei der Varikosis sind ein Schwere- oder Spannungsgefühl in den Beinen, vor allem abends, nach längerem Stehen und Sitzen bzw. generell bei zu wenig Bewegung“, erklärt Philip Neugebauer.

Zur Diagnostik setzen die Gefäßspezialisten vor allem auf die Farbduplexsonografie (bildgebender Ultraschall). Mit dieser Methode lassen sich beliebige Schnittbilder des tiefen und oberflächlichen Venensystems erstellen und mit einer Untersuchung des Blutflusses kombinieren. Die für eine Varikosis typische pathologische Stauung des Blutes in den geschädigten Venenabschnitten lässt sich so sehr gut darstellen, zuordnen und einschätzen. Dr. Weiler betont: „Grundsätzlich ist immer eine äußerst exakte Diagnostik notwendig. Dies ist letztlich die Voraussetzung für ein medizinisch und kosmetisch erfolgreiches Behandlungsergebnis.“

Eine leichte oberflächliche Varikosis kann häufig mit einer Verödung behandelt werden. Ganz besonders Besenreiser lassen sich mit dieser Methode sehr gut entfernen. „Bei bereits ausgeprägter Stammvarikosis ist meistens nur eine interventionelle Behandlung zu empfehlen. Wir im Venenzentrum Pforzheim setzen hier eine minimalinvasive Radial-Laser-Technik made in Germany ein. Dieses Verfahren ist ganz besonders schonend und narbenfrei. Gerade Patienten mit ausgeprägten Befunden profitieren davon enorm“, betont Matthias Tenholt.

Venenerkrankungen, fassen die drei Kollegen zusammen, seien heutzutage, entsprechende Erfahrung vorausgesetzt, sehr gut und mit dauerhaftem und vorhersagbarem Erfolg behandelbar. „Mit einer modernen, individuellen, auf einer exakten Diagnostik basierenden Therapie erreichen wir ein ästhetisch und medizinisch funktionell gutes Ergebnis“, so Dr. Weiler abschließend. „Besuchen Sie uns auf unserer Website. Hier haben wir Informationen für Sie zusammengestellt. Sprechen Sie uns an.“

Dr. M. Tenholt, Dr. T. Weiler, Dr. P. Neugebauer

Venencentrum Pforzheim
Wilhelm-Becker-Straße 11b
75179 Pforzheim

(07231) 15 44 66
info@venencentrum-pforzheim.de
www.venencentrum-pforzheim.de

Unsere Schwerpunkte

- Diagnostik
- Besenreiser
- Krampfadern
- Tiefe und oberflächliche Thrombose

Therapien

- Besenreiserbehandlung
- Krampfaderbehandlung (Radiallaser)
- Thrombosebehandlung

Referenzgröße mit überregionaler Strahlkraft

Pneumologie, Thoraxchirurgie, thorakale Onkologie und Weaning: Mit der Anerkennung als „Lungenzentrum mit besonderen Aufgaben“ durch den G-BA befindet sich die zum SLK-Verbund Heilbronn gehörende Fachklinik Löwenstein auch bundesweit in einem erlesenen Kreis.

Als eine über Jahrzehnte gewachsene überregionale Spitzenadresse bietet die Klinik das komplette Diagnostik- und Behandlungsspektrum der Lungenheilkunde und Beatmungsmedizin, der Thoraxchirurgie sowie der Lungenkrebsbehandlung mit Palliativmedizin. Zahlreiche Zertifizierungen durch Fachgesellschaften bestätigen der Klinik seit vielen Jahren besondere Leistungen bezüglich ihrer fachärztlichen Spezialkenntnisse, der interdisziplinären Zusammenarbeit ihrer Abteilungen und der Erfüllung hoher Fallzahlen als Beleg für weitreichende Erfahrung. Noch umfassender ist die kürzlich erfolgte Anerkennung als „Lungenzentrum mit besonderen Aufgaben“ durch den Gemeinsamen Bundesausschuss (G-BA). Damit ist nun auch offiziell bestätigt, dass die Klinik Löwenstein als eine von nur drei Lungenfachkliniken in Baden-Württemberg eine entscheidende Rolle in der Patientenversorgung einnimmt.

Was bedeutet dieser Status für die 14.400 ambulanten und 8.100 stationären Patientinnen und Patienten, die jährlich in dem 200-Bettenhaus in den Löwensteiner Bergen versorgt werden? „Er gibt ihnen die Gewissheit, dass sie bei uns von der Diagnostik über die Therapie bis hin zu den Nachuntersuchungen die bestmögliche medizinische Versorgung bekommen, egal um welche Lungenerkrankung es geht. Das können Lungenkarzinome sein, häufige Atemwegserkrankungen wie COPD und Asthma bronchiale, seltene Lungenerkrankungen wie die Mukoviszidose, Lungenfibrose oder pulmonale Hypertonie, aber auch Infektionen durch Tuberkulose oder nichttuberkulöse Mykobakterien“, sagt Prof. Dr. Thomas Graeter, Ärztlicher Direktor der Fachklinik Löwenstein und Klinikdirektor der Klinik für Thorax- und Gefäßchirurgie. Die Anerkennung als Zentrum verändere „aber keinesfalls die Philosophie im Umgang mit unseren Patienten“, ergänzt Graeter: „Unsere Klinik zeichnet sich auch durch kurze Wege, schnelle Entscheidungen und ein fast schon familiäres Miteinander aus. Das bekommen wir immer wieder als Feedback.“

Prof. Dr. Thomas Graeter (l.), Dr. Jonas Kuon und PD Dr. Ute Oltmanns

Künftig werde sich die Behandlung von Lungenkrebs noch weiter verbessern, fügt Dr. Jonas Kuon, Klinikdirektor der Klinik für Thorakale Onkologie und Palliativmedizin an. „Ab dem kommenden Jahr werden wir in Zusammenarbeit mit niedergelassenen Kollegen ein Lungenkrebs-Screening mittels niedrigdosierter CT anbieten, das Menschen mit Risiko für Lungenkrebs einmal im Jahr in Anspruch nehmen können. Das wird die Heilungschancen für viele Patienten aus zwei Gründen deutlich verbessern: Erstens ist Lungenkrebs im Frühstadium gut heilbar und zweitens werden gerade in frühen Krankheitsstadien derzeit eine Reihe vielversprechender Behandlungskonzepte mit neuen Medikamenten erprobt.

Zu den anspruchsvollsten Aufgaben in der Patientenversorgung gehört die Beatmungsentwöhnung, das sogenannte „Weaning“. Die Fachklinik Löwenstein unterhält eine vom G-BA vorgeschriebene Weaning-Einheit mit allen Qualitätsanforderungen, um Patienten wieder ein eigenständiges Atmen zu ermöglichen und damit die Grundlage für ein selbstbestimmtes Leben zu schaffen. „Um diese in der Regel schwerstkranken Patienten vom Beatmungsgerät zu entwöhnen, ist es notwendig, dass hoch spezialisierte Therapeuten, Pflegekräfte und Ärzte perfekt im Team zusammenarbeiten“, erklärt PD Dr. Ute Oltmanns. Nach langjährigen Tätigkeiten in Lungenfachkliniken in Großbritannien und Deutschland nimmt die Fachärztin für Innere Medizin und Pneumologie am 1. Januar 2026 ihre Tätigkeit als Klinikdirektorin der Klinik für Pneumologie, Intensiv- und Beatmungsmedizin auf.

SLK-Kliniken Heilbronn GmbH
Fachklinik Löwenstein
Geißhölzle 62
74245 Löwenstein

(07130) 15-0
info.kloe@slk-kliniken.de
www.slk-kliniken.de/ueber-uns/standorte/fachklinik-loewenstein

Bauchspeicheldrüsenkrebs frühzeitig erkennen

Anfangs bereiten Tumore in der Bauchspeicheldrüse nur selten Beschwerden. Häufig werden sie daher erst spät diagnostiziert – die Heilungschancen sind entsprechend schlecht. Ein neues, nicht invasives diagnostisches Verfahren von Fraunhofer-Forschenden ermöglicht es künftig, diese aggressive Krebserkrankung im Frühstadium mit hoher Präzision zu erkennen und so die Behandlungsprognose erheblich zu verbessern.

Bösartige Tumore der Bauchspeicheldrüse sind zum Zeitpunkt der Diagnose meist weit fortgeschritten, nicht zuletzt aufgrund der unspezifischen Symptome. Das Karzinom neigt zu aggressiver Metastasenbildung, was diese Krebserkrankung so gefährlich macht. Bislang gibt es noch keine Früherkennungsuntersuchung wie sie etwa für Brust- oder Darmkrebs angeboten wird. Daher besteht großer Bedarf an einer Frühdiagnostik, die das Pankreaskarzinom möglichst nicht invasiv und mit hoher Genauigkeit zuverlässig erkennt. Hier setzt die Forschung des Fraunhofer-Instituts für Grenzflächen- und Bioverfahrenstechnik IGB an: Die Abteilung In-vitro-Diagnostik unter der Leitung von Dr. Kai Sohn konnte in Kooperation mit dem Universitätsklinikum Erlangen und dem Unternehmen Genedata ein innovatives Verfahren zur Früherkennung von Pankreaskarzinomen etablieren.

Analyse zellfreier Tumor-DNA aus dem Blut von Erkrankten

Das neue molekulardiagnostische Verfahren basiert auf der Analyse zellfreier Tumor-DNA aus dem Blut von Patienten. Nach der Blutabnahme wird das Plasma per Zentrifugation von zellulären Blutbestandteilen getrennt. Anschließend wird die zellfreie DNA aus dem Blutplasma isoliert und nach bestimmten krankhaften Veränderungen untersucht. Tumor-DNA unterscheidet sich von gesunder DNA häufig in biochemischen Modifizierungen – den sogenannten Methylierungen – an bestimmten Stellen der DNA, die Dr. Sohn und sein Team mittels Hochdurchsatzsequenzierung identifizieren.
„Nach der Entnahme der Blutprobe analysieren wir eine geeignete Biomarkerklasse. Als vielversprechend erweist sich hier die in den löslichen Bestandteilen des Bluts zirkulierende zellfreie DNA, die von absterbenden Zellen freigesetzt wurde. Auch entartete Zellen setzen DNA frei, die im ganzen Körper zirkuliert. Man muss daher keine Biopsie der Bauchspeicheldrüse vornehmen, sondern kann Blut beispielsweise aus der Armbeuge entnehmen, um darin Tumor-DNA zu finden“, erläutert Dr. Sohn.

Verschiedene Tumore des Magen-Darm-Trakts können differenziert werden

Im Rahmen einer klinischen Studie in Zusammenarbeit mit Prof. Dr. med Georg Weber vom Universitätsklinikum Erlangen wurden Blutproben von Patienten rekrutiert und für eine klinische Validierung analysiert, die entweder an Pankreaskarzinomen in verschiedenen Stadien oder an einer sogenannten nicht-malignen Pankreatitis erkrankt waren. „Wir konnten nachweisen, dass man mithilfe unseres Verfahrens nicht nur zwischen gesunden und tumorerkrankten Patientinnen und Patienten unterscheiden kann, sondern auch zwischen verschiedenen gastrointestinalen Tumoren, also Erkrankungen des Magen-Darm-Trakts“, so Dr. Sohn. So könnten Mediziner erkennen, ob eine bestimmte DNA-Signatur für eine Erkrankung spezifisch sei.
Zudem bietet das Verfahren die Möglichkeit, eine maligne Tumorerkrankung des Pankreas von einer entzündlichen, nicht entarteten Bauchspeicheldrüsenentzündung (Pankreatitis) zu unterscheiden, die sich zunächst durch sehr ähnliche Symptome bemerkbar macht, aber komplett unterschiedlich therapiert werden muss.
Im nächsten Schritt streben Sohn und sein Team jetzt in einer multizentrischen Studie die Analyse von Patientenproben von verschiedenen Kliniken an, um anschließend das Verfahren in die klinische Routine zu überführen.

Hochpräzise Bestrahlung in maximal fünf Sitzungen

Das CyberKnife-System jetzt im Neubau des Alb Fils Klinikums: Seit dem Umzug der Praxis RadioChirurgicum behandeln die Strahlentherapeuten, Neurochirurgen und Medizinphysik-Experten ihre Tumorpatienten in top-modernen Räumlichkeiten

Heller, moderner und äußerst patientenfreundlich: Der Umzug des RadioChirurgicums in den im Sommer eröffneten Neubau des Alb Fils Klinikums hat sich gelohnt. Seit September bietet die Praxis, die Teil des bekannten Netzwerks Ergéa Deutschland ist, ihre medizinischen Leistungen in neuen, sehr attraktiv gestalteten Räumlichkeiten an. Unverändert geblieben ist die bewährte Therapie: Anders als die meisten Ergéa-Deutschland-Praxen behandelt das Team des RadioChirurgicums seine Patientinnen und Patienten nicht mit der konventionellen Strahlentherapie, sondern mit einem speziellen System der Radiochirurgie – dem CyberKnife. Dieses robotergestützte Hightech-System wird bei bestimmten Tumoren eingesetzt und ermöglicht – bei maximaler Schonung des umliegenden gesunden Gewebes – eine sehr präzise, hoch dosierte Bestrahlung.
Mit dem CyberKnife lassen sich zwar „nur“ kleinere Tumore mit klaren Rändern bestrahlen, diese jedoch besonders wirkungsvoll und effizient: „Während eine klassische strahlentherapeutische Behandlung bis zu neun Wochen dauern kann, benötigen wir mit dem CyberKnife lediglich ein bis maximal fünf Sitzungen“, berichtet Dr. Marc Walser, medizinischer Leiter im RadioChirurgicum. Möglich machen das die hohen Dosierungen, die enorm hohe Präzision und die zahlreichen Bestrahlungsrichtungen, mit denen das CyberKnife arbeitet. „Da das System aus einem kompakten Linearbeschleuniger und einem flexiblen, sich um den Patienten herum bewegenden Roboterarm besteht, können wir eine Vielzahl von Einzelstrahlen aus nahezu allen Richtungen kombinieren, die sich genau im Tumor überkreuzen“, erklärt Steven Globisch, leitender Medizinphysik-Experte im RadioChirurgicum. „So erreichen wir eine Präzision, die deutlich höher ist als in der konventionellen Strahlentherapie – unsere Abweichung vom anvisierten Ziel bewegt sich lediglich im Submillimeter-Bereich. Das bedeutet: Wir können sehr hoch dosieren und gleichzeitig das sich unmittelbar in der Nähe des Tumors befindliche gesunde Gewebe bestmöglich schonen.“

Bequeme Rückenlage

Während der Behandlung liegt die Patientin oder der Patient bequem auf dem Rücken. Die Atmung muss nicht eingeschränkt werden und besondere Stabilisierungsmaßnahmen sind dank der exzellenten bildgestützten Ortungsfähigkeit des CyberKnifes nicht erforderlich. Steven Globisch: „Die Lagerung des Patienten wird während der Bestrahlung mittels Bildaufnahmen kontinuierlich überwacht – genauso übrigens wie die Lage des Tumors, der je nach Körperregion permanent getrackt wird. Geringe Abweichungen korrigiert das System automatisch, indem es die Einstrahlwinkel anpasst. Bei Bewegungen, die den Toleranzbereich überschreiten, wird die Bestrahlung automatisch kurz gestoppt. Nach einer Tischkorrektur und erneuter Überprüfung der Lagerung geht es dann weiter.“

Für viele Tumore und Metastasen geeignet

Historisch betrachtet ist das CyberKnife eine Weiterentwicklung des GammaKnife, einem Instrument aus der Neurochirurgie. Entsprechend werden mit dem System weiterhin sowohl gut- als auch bösartige Hirntumore behandelt, aber das Behandlungsspektrum hat sich durch die zusätzlichen Möglichkeiten längst ausgeweitet.

„Wir können Tumore und Metastasen im ganzen Körper bestrahlen, sofern sie die Voraussetzungen erfüllen“, erläutert Dr. Marc Walser. Die nichtinvasive, schmerzfreie Therapie eignet sich als Alternative oder Ergänzung zu einer Operation, etwa wenn ein Tumor nicht vollständig entfernt werden konnte oder seine Lage im Körper keinen invasiven Eingriff zulässt.
Es gibt in Baden-Württemberg nicht viele Praxen wie das RadioChirurgicum. Patienten nehmen daher auch eine längere Anfahrt in Kauf, um sich von den CyberKnife-Spezialisten in Göppingen behandeln zu lassen. Und das lohnt sich: Die hohe Behandlungsqualität und die vergleichsweise sehr wenigen Sitzungen, zu denen noch ein Termin für das Patientengespräch und die Bestrahlungsplanung hinzukommt, machen den Aufwand mehr als wett.

RadioChirurgicum
CyberKnife® Südwest
(im Alb Fils Klinikum)
Eichertstr. 3
73035 Göppingen

Ambulanz (07161) 64 46 53
Sekretariat (07161) 64 46 56
info@radiochirurgicum.de

www.radiochirurgicum.de

Die METTNAU – Medizinische Kompetenz mit Herz

Bewegung ist Leben – nach diesem Leitsatz verbindet die METTNAU Bewegung, Entspannung, seelische Balance und gesunde Ernährung zu einem ganzheitlichen Konzept. Und das alles in einer traumhaften Lage inmitten einer der schönsten Kulturlandschaften Europas – direkt am Bodensee.

Die METTNAU ist eines der bedeutendsten Zentren für Bewegungstherapie in Deutschland. Mit ihren vier Einrichtungen ist sie auf die Therapie bei Störungen des Herz-Kreislauf-Systems spezialisiert. Begleitend werden Stoffwechselerkrankungen, orthopädische Befunde sowie Folgen psychischer Überlastung behandelt.

Rehabilitation und Nachsorge

Die METTNAU bietet vielfältige Rehabilitationsmöglichkeiten – darunter stationäre, teilstationäre und ambulante Programme wie Anschlussheilbehandlung und Anschlussrehabilitation nach einem Klinikaufenthalt. Auch Heilverfahren ohne vorherige Krankenhausaufenthalte sowie ambulante und teilstationäre Reha zählen zum Portfolio. In Zusammenarbeit mit der Deutschen Rentenversicherung werden zudem Nachsorgeprogramme wie IRENA und T-RENA angeboten, um den erfolgreichen Übergang in den Alltag und das Berufsleben zu fördern.

Prävention ganz individuell

Das Ziel der METTNAU ist es, Krankheiten gar nicht erst entstehen zu lassen. Das erfahrene Team des Zentrums für Bewegungstherapie unterstützt die Gäste dabei, ihre Gesundheit aktiv zu erhalten und Erkrankungen vorzubeugen. Neben individuell zugeschnittenen Angeboten bietet die Reha-Einrichtung auf der Bodensee-Halbinsel vielfältige Gesundheitsprogramme, die gezielt zur Vorsorge beitragen. Auch für Unternehmen und Institutionen sind die regenerativen Trainings- und Entspannungsverfahren interessant – sie fördern das Wohlbefinden der Mitarbeitenden im Rahmen eines modernen betrieblichen Gesundheitsmanagements.

METTNAU
Medizinische Reha-Einrichtungen der Stadt Radolfzell

Strandbadstraße 106
D-78315 Radolfzell am Bodensee
(07732) 151-0
info@mettnau.com
www.mettnau.com

Reservierungsanfragen
Tel.: (07732) 151-810
E-Mail: reservierung@mettnau.com

Angebot: „Fitness Classic“

- 7 Übernachtungen im EZ oder DZ Komfort inkl. Vollpension
- Medizinische Eingangsuntersuchung
- Ruhe- und Belastungs-EKG
- Medizinisches Abschlussgespräch und Bericht
- Dehngymnastik
- Wassergymnastik
- Bewegungstherapie

ab 1.069 Euro

Hohe medizinische Expertise in Hotel-Ambiente

Als orthopädische Fachklinik und Gesundheitszentrum mit Premium-Services vereint die Reha-Klinik Schwäbische Alb in bemerkenswerter Weise Genesung und Wohlbefinden

Ob Reha, Anschlussheilbehandlung (AHB) nach einer OP oder Gesundheitsurlaub mit Medical-Wellness: Wenn Genesung und Erholung gewünscht oder gar erforderlich sind, sollte man sich das Angebot der Reha-Klinik Schwäbische Alb näher ansehen, denn es hebt sich deutlich ab von dem, was man gemeinhin von einer Reha-Klinik erwartet. Eingebettet in die malerische Landschaft der Schwäbischen Alb, bietet das auf den Fachbereich Orthopädie spezialisierte Haus sowohl in ärztlicher-therapeutischer Hinsicht als auch bezüglich der Betreuung und des Erholungswertes eine Versorgung auf höchstem Niveau.

Nach einer Operation an Hüfte, Knie oder Wirbelsäule ist in der Regel eine Anschlussheilbehandlung erforderlich, um zu genesen und in den Alltag zurückkehren zu können. Ein idealer Ort dafür ist die Reha-Klinik Schwäbische Alb, denn das gesamte Haus ist speziell auf die Bedürfnisse von Patientinnen und Patienten mit orthopädischen Erkrankungen ausgerichtet. Das betrifft sowohl die medizinische Ausstattung als auch die therapeutischen Angebote und die hohe Fachkompetenz der Ärzte, Therapeuten und Pflegenden.
Gleiches gilt für Menschen, die Gesundheitsprävention betreiben und sich Gutes tun wollen. Die Reha-Klinik eignet sich bestens für alle, die einen Wohlfühlort suchen, an dem sie Körper und Geist in Schwung bringen können, um sich fit zu halten und Beschwerden vorzubeugen. Sehr gut geht das beispielsweise mit einer ambulanten Badekur, für die je ein Thermalwasserbecken im Innen- und Außenbereich zur Verfügung steht. Professionell angeleitete und individuell abgestimmte Anwendungen mit natürlichen Heilmitteln wie Mineralwasser und Naturfango sorgen dafür, dass man sich noch lange wohl in seiner Haut fühlt.

Wo Patienten Gäste sind

Eines haben Gesundheitsurlauber und orthopädische Patienten der Reha-Klinik gemeinsam: Sie alle sind Gäste des Hauses und werden stets persönlich angesprochen, betreut und umsorgt. Zu spüren bekommen sie dies bereits bei der Anreise: Per Shuttle-Bus geht's vom Bahnhof zur Klinik, wo sie herzlich empfangen und über die Abläufe im Haus informiert werden. Sein Zimmer muss auch kein Gast suchen – er wird dorthin begleitet, während sich das Team des Hauses um sein Gepäck kümmert. Angekommen im Zuhause auf Zeit, stellt man fest: Das könnte auch ein gutes Hotel sein! Die freundlich gestalteten Zimmer sind komfortabel ausgestattet, kostenloses WLAN inklusive, und haben einen Balkon. Für Paare bzw. Gästen mit Begleitperson stehen zudem Doppelzimmer zur Verfügung. Wer noch mehr Komfort wünscht, kann das umfangreiche Wahlleistungspaket Unterkunft in Anspruch nehmen, welches für privat Zusatzversicherte, beihilfeberechtige und privatversicherte Patienten in aller Regel durch die entsprechende Versicherung übernommen wird.
Der gute Eindruck, den die Zimmer hinterlassen, setzt sich in den übrigen Bereichen des Hauses fort – sei es in der gemütlichen Lobby mit großem Kamin oder im geselligen Bistro, wo es Kaffee und Kuchen und abends Getränke an der Bar gibt. Unbedingt erwähnenswert ist auch die hauseigene Küche: Dort sorgen ausgebildete Köchinnen und Köche, Diätassistenten und geschultes Servicepersonal dafür, dass die Gäste jeden Tag eine gesunde und leckere Mahlzeit serviert bekommen.
Last but not least trägt auch die Umgebung der Reha-Klinik zur hohen Qualität des Aufenthalts bei: Das Biosphärengebiet Schwäbische Alb ist ein Paradies für Wanderer und Radfahrer. Wer zu einer Tour auf den gut ausgeschilderten Wegen aufbricht, bekommt einiges zu sehen – Aussichtsfelsen, Wasserfälle und Burgruinen etwa, und vor allem eines: Natur pur.

Reha-Klinik Schwäbische Alb GmbH & Co. KG

Bei den Thermen 10 -12
72574 Bad Urach
(07125) 157-0
info@swabu.de
www.gesundheitszentrum-schwaebische-alb.de

Reha – das Beste nach einem Herzinfarkt

Atemnot bei Belastung, Wassereinlagerungen im Körper, generelle Leistungseinschränkung und eine deutlich reduzierte Überlebenszeit: Die Herzschwäche (Herzinsuffizienz) greift massiv in die Lebensqualität von Betroffenen ein. Einer chronischen Herzschwäche geht in der Regel ein langjähriger Entstehungsprozess aufgrund von Herz-Kreislauf-Erkrankungen wie Koronare Herzkrankheit (KHK), Bluthochdruck, Rhythmusstörungen (Vorhofflimmern) oder Klappenerkrankungen voraus. Die häufigste Ursache der Herzinsuffizienz ist die KHK, aus der ein Herzinfarkt entsteht, der wiederum zu einer Schädigung des Herzmuskels führt.

„Der langjährige Entstehungsprozess aus Grunderkrankungen bedeutet aber auch: Herzschwäche ist kein unabwendbares Schicksal. Die Ursachen wie KHK, Herzinfarkt und Risikokrankheiten wie Bluthochdruck, hohes LDL-Cholesterin, Diabetes und Fettleibigkeit (Adipositas) lassen sich durch eine gesunde Lebensstilführung im Idealfall vermeiden oder bei frühzeitiger Diagnose wirksam mit Medikamenten behandeln“, betont der Kardiologe Prof. Dr. Heribert Schunkert, Stellvertretender Vorstandsvorsitzender der Deutschen Herzstiftung. „Auch bei der Therapie des akuten Herzinfarktes sehen wir enorme Fortschritte: Dank der modernen Behandlungsmöglichkeiten hat sich die Herzinfarkt-Sterblichkeit mehr als halbiert. Allerdings bleibt bei mehr als zehn Prozent der Herzinfarktpatienten auch nach Öffnung der verschlossenen Herzkranzgefäße die Herzinsuffizienz mit all ihren Folgen zurück“, so der Direktor der Klinik für Herz- und Kreislauferkrankungen am TUM Klinikum Deutsches Herzzentrum in München.

Als folgenreich bewerten erfahrene Kardiologen wie Prof. Schunkert, dass viele Herzinfarktpatienten Begleiterkrankungen haben, etwa einen nicht kontrollierten Bluthochdruck, erhöhte Cholesterinwerte, Diabetes mellitus Typ 2 und eine Nierenfunktionsstörung. Diese Komorbiditäten erhöhen zusätzlich das Risko für Herzschwäche. Wie häufig Infarktpatienten eine Herzinsuffizienz entwickeln und in welcher Schwere, hängt von verschiedenen Faktoren ab – von der Größe des Infarktes, der Qualität von Akut und Nachbehandlung, dem Lebensstil (Rauchen!) und der medikamentösen Therapie gegen Herzschwäche.

Wer einen Herzinfarkt überstanden hat, sollte daher das Nachsorge-Angebot der kardiologischen Rehabilitation unbedingt nutzen. Die Teilnahme an einer Reha-Maßnahme kann für Infarktpatienten einen entscheidenden Impuls setzen, ihre Begleiterkrankungen wie die genannten „stillen Gefäßkiller“ Diabetes mellitus, Bluthochdruck und hohes Cholesterin in den Griff zu bekommen. Nach einem akuten kardialen Ereignis mit Krankenhausaufenthalt steht allen Patienten auch eine kardiologische Rehabilitation (Anschluss-Heilbehandlung, AHB, Anschluss-Rehabilitation, AR) zu. Die Herz-Reha kann als Motor für die so wichtige dauerhafte Vorbeugung dieser Risikokrankheiten durch einen herzgesunden Lebensstil mit Ausdauerbewegung und gesunder Ernährung beziehungsweise durch eine medikamentöse Therapie entscheidend zur Vermeidung eines erneuten Herzinfarkts und einer Herzschwäche beitragen.

„Viele wissenschaftliche Studien – in letzter Zeit fünf große Untersuchungen an über 12.000 Personen in Deutschland – haben gezeigt, dass die Wirkung der Reha nachhaltig ist. Die Studien zeigen, dass Patientinnen und Patienten, die an der kardiologischen Rehabilitation teilnehmen, etwa 40 bis 50 Prozent seltener einen weiteren Herzinfarkt erleiden als Betroffene ohne Reha-Maßnahmen“, so Prof. Dr. med. Bernhard Schwaab Mitglied im Vorstand der Deutschen Herzstiftung e.V. und Kardiologe an der Curschmann Klinik, Rehabilitationskrankenhaus für Kardiologie, Angiologie und Diabetologie, Timmendorfer Strand.

Foto: DZNE

Neurodegenerative Erkrankungen:

Podcast „90 Milliarden“ mit Marco Schreyl

Anlässlich der bundesweiten „Woche der Demenz“ im September startete das Deutsche Zentrum für Neurodegenerative Erkrankungen e.V. (DZNE) den monatlichen Podcast „90 Milliarden“ mit dem Radio- und TV-Moderator Marco Schreyl.

Marco Schreyl unterhält sich in diesem Podcast mit Fachleuten aus Wissenschaft und Praxis – und mit Menschen, die direkt oder indirekt von Demenz, Alzheimer, Parkinson oder anderen neurodegenerativen Erkrankungen betroffen sind. Es geht um Entwicklungen in der Forschung, Therapiemöglichkeiten, die Situation von Angehörigen – und um die Frage, was man selbst tun kann, um das eigene Gehirn in Schwung zu halten. Der Fokus liegt dabei auf Demenzerkrankungen wie Alzheimer und anderen Hirnerkrankungen, bei denen Nervenzellen infolge von Neurodegeneration zugrunde gehen. Auf deren Anzahl im Gehirn eines Menschen spielt der Titel des Podcasts an: Nach aktueller Schätzung sind es typischerweise bis zu 90 Milliarden Nervenzellen – vielleicht auch mehr.

„Ich möchte dazu beitragen, das Thema Demenz – und weiter gefasst das Thema Neurodegeneration – sichtbarer zu machen. Diese Erkrankungen betreffen nicht nur die Patientinnen und Patienten selbst, sondern ganze Familien – oft über viele Jahre hinweg“, sagt Marco Schreyl. „Als Moderator, aber auch als Betroffener, der selbst Erfahrungen mit dem Thema hat, interessiert mich, wie Forschende versuchen, diese Erkrankungen zu verstehen und zu behandeln, und gleichzeitig, was Angehörige im Alltag erleben. Ich bin überzeugt: Wenn wir die Geschichten der Menschen mit denen der Forschung verbinden, können wir viel bewirken – für mehr Verständnis, mehr Mitgefühl und letztlich auch mehr Aufklärung.“

Der Podcast ist unter der Webadresse www.90milliarden.de kostenfrei verfügbar und erscheint zudem auf allen gängigen Plattformen. Die Talk-Reihe ist zunächst für ein Jahr geplant mit monatlich wechselnden Gästen. In der ersten Folge unterhält sich Marco Schreyl mit Dr. Jennifer Faber, Neurologin am Universitätsklinikum Bonn und Forscherin am DZNE. Unter dem Titel „Das Geheimnis der Neuronen“ sprechen sie über die Nervenzellen des Gehirns. Mittlerweile sind auch die Episoden "Gesundheit: Eine Herausforderung für uns alle" (mit Prof. Joachim Schultze, Direktor für Systemmedizin am DZNE) und "Ein Herz für Demenz: Pflegeprofi im Heimalltag" (mit Jim Ayag, Pflegedienstleiter) zu hören.

Festtagsmenü

Ausgewählte Weine von der Vorspeise bis zum Dessert

33% sparen

Zelebrieren Sie die festlichen Tage mit großartigen Weinen. Der Grauburgunder Réserve glänzt als feiner Auftakt zu Fisch und Vorspeise. Der samtige Appassimento entfaltet mediterrane Tiefe an Braten und Ofengerichten. Der würzige Tempranillo bringt Glanz zum Hauptgang – und zum Finale: eine Spätlese, die klingt wie Applaus.

2 × **2024 Grauer Burgunder Réserve**
Alexander Flick / Deutschland / 12,5% / UVP 11,50€

2 × **2023 »Terre del Sasso« Negroamaro Appassimento**
Contri / Italien / 14,0 % / UVP 9,95€

2 × **2023 »Secret de Fontenille« Minervois** /
Domaine La Prade Mari / Frankreich / 13,5% / UVP 7,95€

2 × **2022 »Ophicus« Tempranillo**
Juan Ramón Lozano / Spanien / 13,0% / UVP 9,80€

2 × **2023 Spätlese**
Hans Tschida - Angerhof / Österreich / 8,0% / UVP 12,80€

Exklusiv für SpitzenMedizin-Leser

10 Flaschen im Paket
statt 104,00€
69,95€
10x0,75L / 1L 9,33€ / **Bestell-Nr. 15511**

Jetzt bestellen

Jetzt **VERSANDKOSTENFREI** bestellen unter **rindchen.de/spitzenmedizin1225** oder telefonisch unter 040 556 20 20 (Mo-Fr 10-17 Uhr)

Verkäufer: Rindchen's Weinkontor GmbH & Co. KG, Ellerhorst 1 a , 25474 Bönningstedt, Geschäftsführer Henning Retzlaff, Arno Kuhl und Thomas Thelen. Bestandteil unserer Verträge sind unsere AGB, abrufbar unter www.rindchen.de/agb. **Alle Preise gültig bis zum 31.01.2026,** jedoch nur solange der Vorrat reicht. Abgabe von Alkohol erfolgt nur an Personen über 18 Jahren. Änderungen und Irrtümer vorbehalten. Alle Weine enthalten Sulfite. Weitere Informationen zu Datenschutz, Versand, Widerrufsrecht sowie weitere Pflichtangaben zum Lebensmittel finden Sie unter: www.rindchen.de/spitzenmedizin1225

RINDCHEN'S WEINKONTOR